

# Freiräume

Evangelisches Religionsbuch für Mittelschulen 5

copyrighted material

Herausgegeben von  
Martina Steinkühler

Erarbeitet von  
Patrick Grasser, Jens Kramer, Susanne Schroeder, Volker Schwarzkopf,  
Martina Steinkühler und Ingrid Wiedenroth-Gabler

Theologisch/didaktisch begleitet von  
Sabine Bullemer-George, Wilhelmine Coyne, Michael Fricke  
und Gabriele Zill

Claudius Verlag München 2017  
Birkerstraße 22, 80636 München  
www.claudius.de

Rechtschreibreformiert, sofern nicht urheberrechtliche Einwände bestehen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung, Layout und Satz: textformart, Göttingen

Comics: Rüdiger Pfeffer, Versmold

Druck und Bindung: appl, Wemding

ISBN 978-3-532-70160-7

## Liebe Schülerin, lieber Schüler,

was ist das für ein Buch? Wir haben es **Freiräume** genannt, weil Religionsunterricht in der Schule ein besonderes Angebot ist. Klar, es gibt Sachen zum Lernen, es gibt Aufgaben und Noten. Aber: Vor allem öffnet Religion Türen.

Dahinter sind Räume zum Luftholen und zum Besinnen. Du kannst dich umschauen, den Blickwinkel wechseln oder die Richtung ändern. Dazu bekommst du Hinweise. Diese Hinweise kommen von weither, manche würden sogar sagen: „von oben“.

Christinnen und Christen sagen: Von Gott.  
„Worauf kann ich hoffen? Was soll ich tun? Was ist richtig, was ist falsch?“ Auf solche Fragen haben sie Antworten gefunden, zum Beispiel in Erzählungen vom Anfang, von Abraham und Sara, von Mose, von Jesus Christus.

Du musst diese Antworten nicht einfach so übernehmen. Aber du kannst sie erproben und befragen. Du kannst auf deine eigene Weise damit umgehen.

Wir öffnen fünf Türen:

Raum 1: Etwas Neues beginnt

Raum 2: Kann die Bibel ein „Raum“ sein?


Raum 3: Was ist ein „Lebensweg“?

Raum 4: Kann man Glauben sehen?



Raum 5: Wie klingen und wie wirken Worte?

Und so geht es hinter den Türen weiter:


- Wo stehst du?
- Was gibt es zu entdecken?
- Was nimmst du mit?

In den Aufgabenfeldern siehst du, was getan werden kann, gemeinsam, in kleinen Gruppen oder allein. Immer, wenn du auf einen Stift  stößt, ist es wichtig, Ergebnisse schriftlich festzuhalten.

Und nach jedem Kapitel findest du noch einen Comic.  
Du entdeckst darin das Thema des Freiraums im Alltag.

Immer, wenn du im Text auf einen Schlüssel  oder einen Schlüsselbund  stößt, findest du zu dem betreffenden Wort oder Thema wichtige Informationen im **SPEZIALSCHLÜSSEL BIBEL** oder im Verzeichnis der Schlüsselwörter.

---

Übrigens: Weil Reli sehr stark mit dir selbst zu tun hat, findest du in den **Freiräumen** immer wieder Fragen nach deinem eigenen Leben . Wir empfehlen dir, ein privates Ideenheft zu führen, in dem du Gedanken, Meinungen und Entdeckungen festhältst. Außerdem haben wir am Ende jedes Kapitels „Pausenseiten“ eingefügt – ohne Aufgaben!

# RELIGIONSUNTERRICHT

Reli ist mein Lieblingsfach. Ich höre gern Geschichten und ich finde es gut, dass wir miteinander reden. Die Lehrerin ist nett und sie fragt uns auch, wie es uns geht ...

Michael, 10 Jahre

In Reli lernen wir Jesus kennen. Manche Sachen sind sehr schwer zu verstehen.

Paula, 11 Jahre

Reli ist eigentlich ganz okay. Manchmal ein bisschen langweilig, vielleicht. Ich mag nicht so gern malen. ☺

Jenny, 10 Jahre

Ein paar von uns sind nicht in Reli. Ich mag es, wenn wir nicht so viele sind.

Anne, 10 Jahre

## Darum geht's Deine Erfahrung, deine Meinung

Schülerinnen und Schüler diskutieren über den Religionsunterricht (Grundschule):

Mein Religionsunterricht war ...

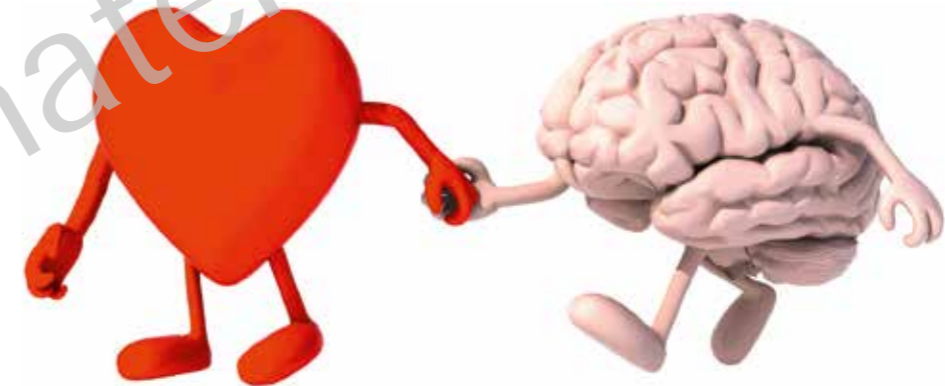
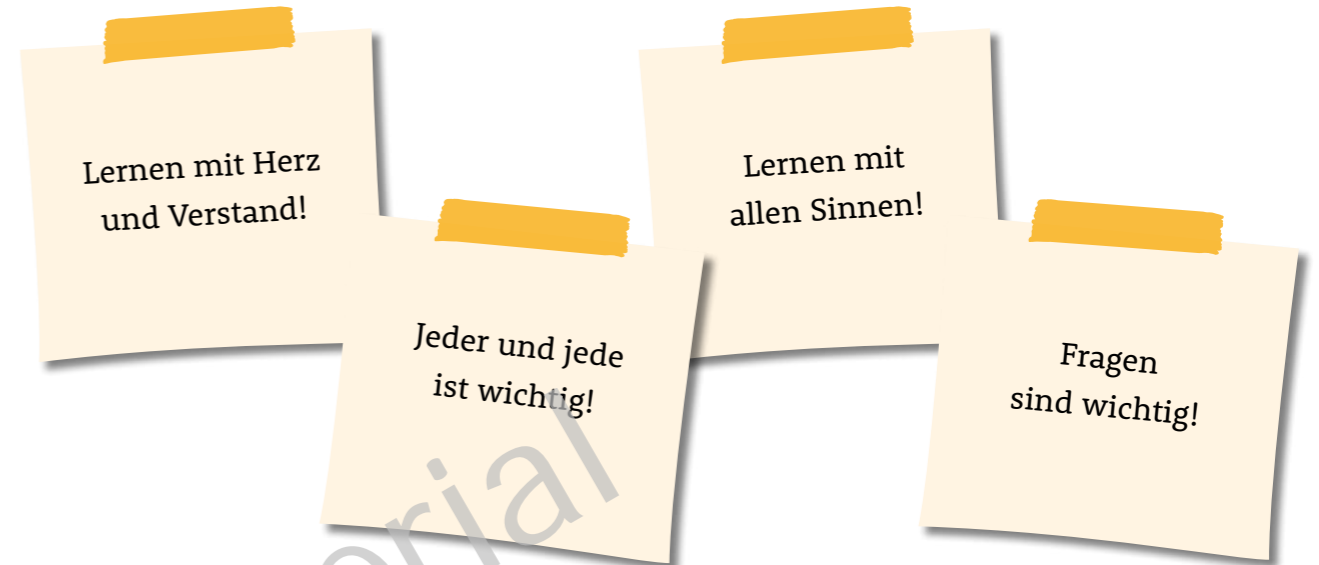
Ich habe erlebt ...

Ich wünsche mir ...

1. Tauscht euch über eure Erfahrungen mit dem Religionsunterricht aus.
2. Was sagt ihr denn zu den Aussagen von Michael, Jenny, Anne, Paula.



Ist der Religionsunterricht eigentlich anders als andere Fächer?



Der Religionsunterricht ist darauf aus, das Leben und Lernen hoffnungsvoller, tiefer und reicher zu machen.

Alle Dinge, die wir sehen, können wir doppelt anschauen: als Tatsache und als Geheimnis – das entdecken wir im Religionsunterricht.

## Darum geht's Über dem Sinn von „Reli“ nachdenken

Es gibt viele gute Ideen, wofür Religionsunterricht gut ist und wie er sein soll:

Lernen „mit Kopf, Herz, Hand und Fuß“

Tatsache oder Geheimnis?

Leben „hoffnungsvoller machen“

1. Mit eigenen Worten: Was wird für den Religionsunterricht versprochen oder gefordert?
2. Diskutiert: Und was wollt ihr im Religionsunterricht machen?



Im Religionsunterricht bist du eingeladen, deine Meinung und deine Fragen offen auszusprechen, und auch zu erzählen, wie es dir geht. Wie denkst du darüber?

# Inhalt

## Fünf Freiräume



1 Neu anfangen: Chance und Aufgabe 7



2 Die Bibel – ein Buch für mich? 27



3 Lebenswege – mit Gott 47



4 Glaube wird sichtbar – Alltag und Kirche 69



5 Worte – Fluch oder Segen? 87

## Zur Recherche



SPEZIALSCHLÜSSEL BIBEL 103



Schlüsselwörter 114



**1**  
**Neu anfangen:  
Chance und Aufgabe**



**Darum geht's** Eigene Gefühle beschreiben

Am Anfang des Schuljahres haben viele gemischte Gefühle:

Das wird spannend ...

Ich hoffe ...

Ich fürchte ...

Ich will gar nicht hier sein ...

1. Wähle eines der Gesichter aus, von dem du sagst: Das passt heute zu meinen Gefühlen. Begründe deine Wahl.
2. Tausche dich mit einem Partner oder einer Partnerin aus: Was erwartest du von der neuen Reli-Gruppe, was macht dir Sorgen, worauf bist du gespannt?



Schreibe einige deiner Gedanken auf, stecke sie in einen Umschlag und klebe ihn zu. Lass ihn liegen bis zum Ende des Schuljahres ...

**Darum geht's** Sich einrichten, sich vorstellen

In der neuen Gruppe bist du so etwas wie ein unbeschriebenes Blatt:

Was willst du von dir zeigen?

Was möchtest du von den anderen erfahren?

Wie trittst du auf?

Was könnte euch verbinden?

1. Wähle eines der Bilder und erzähle mit seiner Hilfe von dir.
2. Gestalte ein Plakat „Ich bin und ich mag ...“
3. Tauscht euch aus: über Stars und Vorbilder, über das, was ihr mögt oder gar nicht mögt, und was ihr gern ändern würdet.



Greg Heffley ist gerade in eine weiterführende Schule gekommen. Er macht sich so seine Gedanken und zeichnet sie auf ...

Ich möchte hier nur mal gesagt haben, dass die Junior Highschool die bescheuertste Idee aller Zeiten ist. Da schmeißt man Kinder wie mich, frisch aus der Grundschule, mit riesigen Gorillas zusammen, die sich zweimal täglich rasieren müssen.



Und dann wundern sich alle, dass es so viele Prügeleien gibt.



## Class Rules

Respect

○ Respect yourself

Every

Single

○ Respect others

Person

Especially

Classmates &

○ Respect our school

Teachers

### Darum geht's Misstände aufdecken

Ein Fünftklässler namens Greg erzählt und malt, wie er seine neue Schule erlebt:

„Die anderen sind riesig.“

„Wer zuerst da war, hat Recht.“

„Wer groß ist, hat Macht.“

„Klein sein ist doof.“

1. Tauscht euch über Gregs Erfahrungen aus. Vergleicht sie mit euren eigenen Erfahrungen. Ist das bei Mädchen eigentlich anders als bei Jungen?
2. Was hat der große Junge auf Gregs Zeichnung eigentlich für ein Problem?



Wie möchtest du behandelt werden? Und wie ist das für dich, wenn du schlecht behandelt wirst?

### Darum geht's Ein friedliches Miteinander gestalten

Dies sind die Regeln einer englischen Klasse – und hier ein paar Vokabelhilfen:

Every single = jede einzelne

Especially = besonders

Classmates = Klassenkamerad/innen

1. Was heißt das eigentlich: sich selbst, andere, die Schule respektieren? Entwickelt Spielszenen mit Beispielen aus dem Alltag.
2. Besprecht die Vorteile respektvollen Umgangs. Wann fällt er schwer?
3. „Übersetzt“ das englische Plakat, indem ihr ein deutsches Plakat gestaltet. Stellt dabei ein eigenes Leitwort (es muss nicht „Respekt“ sein) ins Zentrum eurer Gestaltung.

- 1 Eine Gemeinschaft zu bilden und sie auf Dauer
- 2 aufrecht zu erhalten, ist keine leichte Sache.
- 3 In einer Gemeinschaft treffen stets Menschen
- 4 mit ganz unterschiedlichen Talenten,
- 5 Temperamenten und Lebensgeschichten
- 6 aufeinander.
- 7 Die daraus entstehende Vielfalt macht das
- 8 Zusammenleben in einer Gemeinschaft sicher
- 9 interessant, aber manchmal auch schwierig.
- 10 Unterschiede bereichern nicht nur, sie
- 11 verursachen auch Missverständnisse und
- 12 Spannungen.
- 13 Ist ein Streit einmal ausgebrochen, so ist es
- 14 meist schwer, ihn wieder zu beenden.
- 15 Selbst wenn das Schlimmste verhindert wird
- 16 und die Gemeinschaft nicht auseinanderbricht,
- 17 ist das gute Zusammenleben dann oft eine
- 18 Zeitlang gestört. Damit es nicht so weit
- 19 kommt, muss jedes Mitglied der Gemeinschaft
- 20 seinen Teil beitragen.

Andreas Holzem



- 1 Liebe ...,
- 2 ... Du weißt, wie ich bin. Sie sagen, ich bin zu laut.
- 3 Und ich achte zu wenig auf die anderen. Papa sagt,
- 4 das kommt davon, weil ich keine Geschwister
- 5 habe. Ich habe nur Papa. Und der muss immer
- 6 arbeiten.
- 7 Wie auch immer: Du ahnst nicht, was passiert ist!
- 8 Hier im Ferienlager ist ein Mädchen aus München.
- 9 Und die – – – die sieht genauso aus wie ich.
- 10 Nur dass sie viel ruhiger ist. Sie ist sehr vernünft-
- 11 tig, sagen die Leute hier. Und dass ich mir eine
- 12 Scheibe abschneiden könnte ...
- 13 Aber das andere ist doch viel wichtiger: Warum
- 14 läuft dieses Mädchen mit MEINEM
- 15 GESICHT hier herum?
- 16 Unheimlich ist das. Ich will das nicht! Ich bin ich
- 17 und sonst niemand. Und dann ist sie auch noch so
- 18 ganz anders. Mensch, ich bin verwirrt. Und
- 19 wütend. Und – – ach, ich weiß nicht ...
- 20 Schreib bald! Deine Luise



*Dies ist ein erfundener Brief zu dem Buch „Das doppelte Lottchen“ von Erich Kästner. Die Erzählung handelt von Zwillingen, die als Babys getrennt wurden und sich in den Ferien zufällig begegnen ...*

### Darum geht's Probleme im Zusammenleben erkennen und bearbeiten

Der Sachtext fasst zusammen, was viele Einzelfälle gemeinsam haben:

„stets ...“

„meist ...“

„manchmal ...“

„oft ...“

1. Beschreibe mit eigenen Worten, welche Probleme es gibt, wenn verschiedene Menschen zusammenkommen.
2. Entwickelt Spielszenen, die das Problem deutlich machen. Welche Lösung findet ihr für euer Problem?
3. Vergleicht die beiden Gemeinschafts-Logos. Entwerft ein Logo für eure Reli-Gruppe.

### Darum geht's Anderes und Eigenes wahrnehmen und wertschätzen

Luise ringt um Worte:

„Ach, ich weiß nicht ...“

„... bin verwirrt ...“

„Unheimlich ist das!“

1. Verfasst Kommentare zu Luisas Brief; notiert sie auf Zetteln und tauscht euch darüber aus.
2. Mache ein Gedankenexperiment: Stell dir vor, du hättest einen Doppelgänger – ganz gleich und doch verschieden: Wie wäre das?



„Zu laut“ und „zu wild“ – wer bestimmt eigentlich, was das ist?



Beatrix Schnippenkötter ist Journalistin. Sie hat Kinder und Jugendliche interviewt, um herauszufinden, was sie in ihrem Alltag und Leben bewegt ...

**Laura:**  
Mit meiner Freundin, als sie immer nur gesagt hat, was sie nicht an mir mag. Das hat mich geärgert.

**Felix:**  
Mit einem Klassenkameraden, weil er beim Fußball geschummelt hat.

**Ibrahim:**  
Mit meinem Bruder. Wir haben uns zwei Spiele ausgeliehen und jeder wollte das Spiel des anderen haben. Meine Mutter hat gesagt, wir sollten jeder eine halbe Stunde spielen und dann tauschen.

**Mit wem hast du dich zuletzt gestritten?**

**Cynthia:**  
Mit meinem Bruder Basil (6). Er hat meine Plastikfigurenlandschaft im Keller zerstört. Er spielt dort Fußball und macht alles kaputt.

**Cihat:**  
Mit Ali streite ich jeden Tag. Wenn er mich nervt, nenne ich ihn einen Affen. Dann wird er wütend und wir kämpfen.

**Felix:**  
Meine Mama, als sie traurig war. In letzter Zeit ist sie es aber nicht mehr.

**Wen hast du einmal getröstet?**

**Ibrahim:**  
Einen kleinen Jungen auf dem Spielplatz. Er ist bei einem Wettrennen richtig gegen eine Wand geknallt. Sein Ohr und sein Knie haben geblutet. Ich habe ihm ein Taschentuch gegeben und seine Mutter geholt.

**Cynthia:**  
Immer mal wieder eine Klassenkameradin, wenn sie schlechte Noten hat.

**Was macht dich glücklich?**

**Ibrahim:**  
Meine Familie.

**Felix:**  
Andere auslachen. Ich finde es fies, wenn man von anderen ausgelacht wird.

**Laura:**  
Ich mag gar nicht, wenn sich alle anmeckern.

**Was magst du gar nicht?**

**Ibrahim:**  
Streit unter Freunden, zum Beispiel: wer gewonnen hat.

**Julia:**  
Ich habe eine Hautallergie im Gesicht und an den Ellenbogen und möchte, dass sie weggeht.

**Felix:**  
Ich bin ohne richtige Ohren geboren. Ich trage Hörgeräte. Ich komme damit ganz gut zurecht. Aber manchmal bekomme ich davon Kopfschmerzen.

**Was würdest du gern an dir ändern?**

**Ibrahim:**  
Ich hätte gern blonde Haare wie manche Freunde von mir.

**Cynthia:**  
Ich wäre gern besser in Sport. Das nervt, wenn alle sagen „ist ja leicht“ und ich kann die Übungen nicht.

**Cihat:**  
Ich wäre gern weniger nervig. In letzter Zeit habe ich oft gestritten. Ich will keinen Streit.

**Cynthia:**  
Vor Geistern und Monstern, wenn es dunkel ist und ich allein zu Hause bin.

**Felix:**  
Dass ich nach Hause komme und niemand da ist und niemand kommt.

**Wovor fürchtest du dich?**

**Laura:**  
Vor Typen, die randalieren, bei uns auf dem Platz sitzen und die ganze Nacht trinken und so laut sind, dass ich nicht schlafen kann.

**Cynthia:**  
Warum können Menschen nicht in Frieden leben?

**Wenn du Gott eine Frage stellen könntest – welche wäre das?**

**Ibrahim:**  
Was ich mal werde. Ich möchte gern Polizist werden. Wenn Leute sich streiten, bringe ich sie auseinander ...

**Cihat:**  
Warum geht bei mir alles daneben?

**Darum geht's** Verweilen – Stellung nehmen – weitererzählen – selber Interviews machen



Greg (s. S. 10) erzählt nicht nur von der Schule; auch zu Hause gibt es Krisen ...

Dienstag

Hab ich eigentlich schon erwähnt, dass ich SUPER-GUT Videospiele spielen kann? Ich wette, ich kann jeden in meiner Klasse im direkten Duell schlagen.

Leider weiß mein Dad meine Begabung nicht wirklich zu schätzen. Stattdessen nervt er mich immer damit, ich solle rausgehen und etwas „Aktives“ machen.

Als mein Dad mich heute nach dem Abendessen wieder damit zugetextet hat, nach draußen zu gehen, wollte ich ihm erklären, dass man beim Videospielen genauso Fußball oder Basketball spielen kann - und das ohne dass einem dabei total heiß wird und man ins Schwitzen kommt.



Das hat Dad aber wie immer nicht kapiert.

WENN DU TRAI-  
NIERST, KRIEGST  
DU GANZ VIELE  
MUSKELN!



MUSKELN  
SIND  
BÄH!

Donnerstag

Heute kam Mom mit einem Zettel in der Hand zu mir ins Zimmer. Als ich ihn gesehen habe, wusste ich GLEICH, was los war.

Es war eine Ankündigung, dass die Schule im Winter ein Theaterstück aufführen wird. Mann, ich hätte das Ding wegschmeißen sollen, als ich es auf dem Küchentisch gesehen habe.

Ich habe sie ANGEFLEHT, mich nicht zu zwingen nutzuzumachen. Diese Schulaufführungen sind fast immer Musicals, und das Letzte, was ich brauche, ist es, vor der gesamten Schule solo singen zu müssen.



Aber mein Flehen schien Mom nur darin zu bestärken, dass ich mitmachen soll.

### Darum geht's

Sich mit den Erwartungen anderer auseinandersetzen

Gregs Eltern stellen sich Gregs Entwicklung anders vor als er selbst:

„Trainiere,  
damit du ...“

„Sei doch stolz,  
wenn ...“

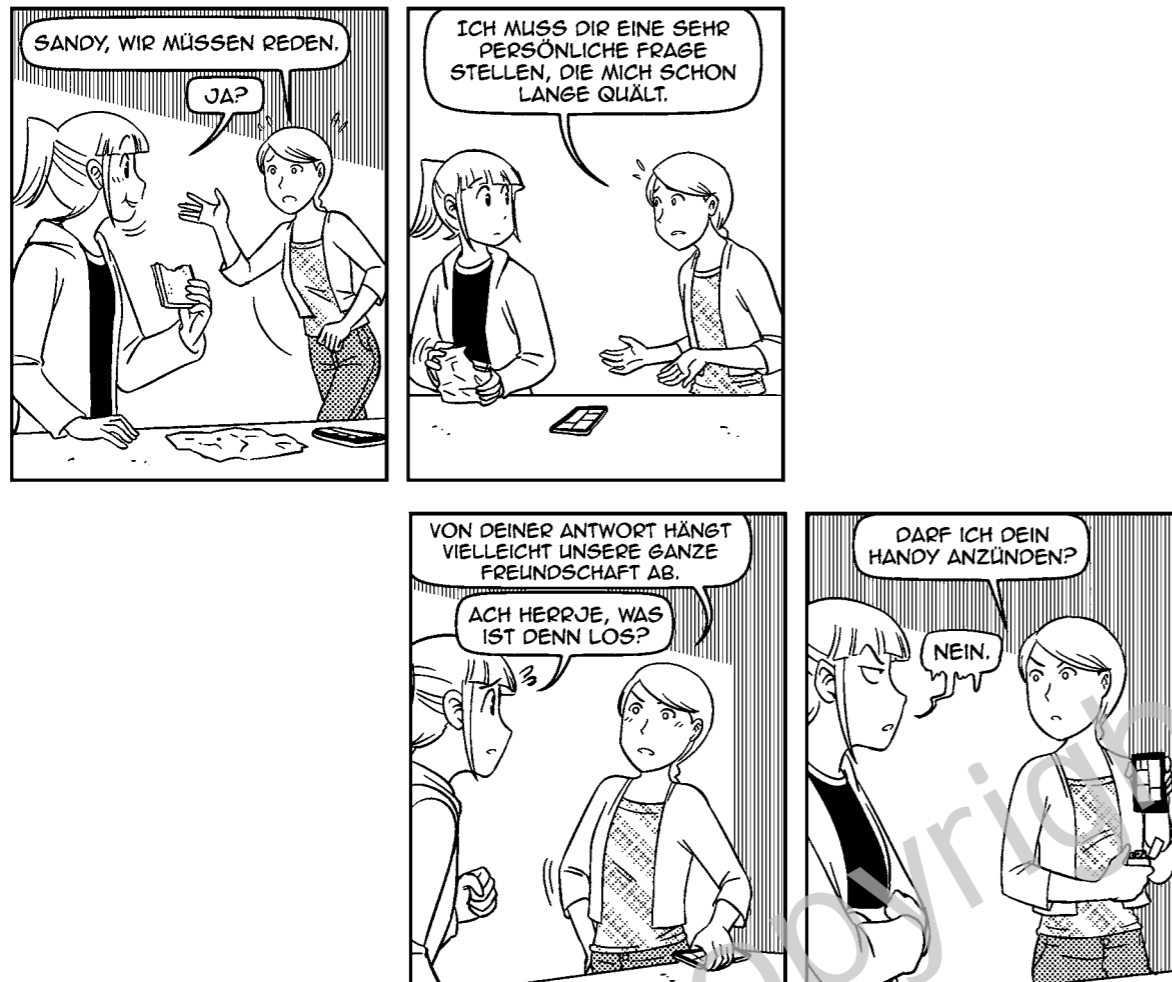
„Zeig,  
was du kannst.“

1. Spielt ein Schulhofgespräch: Greg erzählt von den Erwartungen seiner Eltern ... Andere steuern eigene Meinungen und Erfahrungen bei. (Am Ende auch eine Lehrkraft?)
2. Gib Greg einen Tipp: Was denken sich eigentlich Gregs Eltern? Und was könnten Greg und seine Eltern tun, damit sie besser klarkommen?



Weißt du, worauf die Erwachsenen bei dir zu Hause besonderen Wert legen? Und wie kommst du damit zurecht?

Freundschaftstest



Freundschaft ohne Test

„Ich liebe dich OHNE ...“ – „Was stört dich an mir?“ – „Ich liebe dich, WENN ...“ – „Was soll ich noch tun?“ – „Ich liebe dich UND ...“ – „Wen noch?“ – „Ich liebe dich ABER ...“ – „Welche Einschränkung kommt jetzt?“ – „Geduld, doch: Ich liebe dich ohne Wenn und aber!“

Hans Manz

**Darum geht's** Verweilen – Unterschiede entdecken – der Sache mit der Freundschaft auf den Grund gehen – Stellung beziehen

Geborgen bei Gott

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.

Psalm 139,4 und 5

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Psalm 139,14



**Darum geht's** Eine besondere Gottesbeziehung kennenlernen

Den **Psalm 139** betet ein Mensch, der Gott in seinem Leben spürt:

von allen Seiten

wunderbar

deine Hand

1. Mache eine Bleistiftskizze von dem Bild. Stell dir vor, du wärest an der Stelle des Mädchens. Erzähle, was dir durch den Kopf geht.
2. Was will der Psalm-Beter Gott eigentlich sagen? Sage es mit eigenen Worten. Die Informationen über die **Schöpfungstexte** helfen dir beim Antworten.



Kennst du ein Lied, das Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen besingt (vielleicht aus der Grundschule)?

Sie sehen sich an:

Oben der Reiche. Klein ist er, unbeliebt. Er ist auf den Baum geklettert, denn er wollte gern sehen.

Unten der Wanderer. Großzügig ist er. Gern verschenkt er, was er hat: Aufmerksamkeit und Freundlichkeit.

Sieh doch: Er winkt: Komm herunter. Ich will heute dein Gast sein.

Oben der Reiche: Er hält sich noch fest an dem Baum, auf den er geklettert ist. „Niemand will gern mein Gast sein. Niemand mag mich. Wieso du?“

Sieh des Wanderers Freundlichkeit. Und der Reiche: Glaubst du, er lässt los? Glaubst du, er wird springen?

Martina Steinkühler



Einige Leute wollten ihre Kinder zu Jesus bringen, damit er sie berühre; aber seine **Jünger** fuhren sie an und wollten sie wegschicken.

Als Jesus es bemerkte, wurde er zornig und sagte zu den Jüngern: „Lasst die Kinder doch zu mir kommen und hindert sie nicht daran; denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen. Ich versichere euch: Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen.“

Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Markus 10,13–16 (Gute Nachricht)

Jemanden anfahren = anschauen

Gottes neue Welt = Reich Gottes

Hände auflegen / segnen

### Darum geht's Eine besondere Erfahrung kennenlernen und nachempfinden

Die Bibel erzählt von Jesus und **Zachäus**, dem Zöllner:

reich

einsam

unbeliebt

1. Baue aus den Informationen, die das Bild, der Text und **Zachäus** dir geben, deine eigene Nacherzählung der Geschichte zusammen.
2. Beschriftet Denkblasen: für Zachäus und für Menschen, die in Jericho wohnen und sich über Jesus wundern ...

**Darum geht's** Sich in die Kinder hineinversetzen – den Segen und Gottes Reich suchen auf dem Bild – Jesu segnende Hände zeichnen – die Geschichte **„Jesus segnet die Kinder“** erzählen

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde ... (1 Mose 1)

... und den Menschen als sein Abbild und seinen Stellvertreter ...



... und Gott formte den Menschen aus Erde vom Acker (1 Mose 2)

... setzte den Menschen in den Garten, damit er ihn bebaute und bewahrte ...

### Darum geht's **Biblische Vorstellungen vom Menschen kennenlernen**

**Schöpfung bedeutet Geschenk und Aufgabe:**

Schreibt die Satzanfänge auf ein Plakat und schreibt sie weiter. Die folgenden Fragen helfen euch: Was sagt das über jeden einzelnen Menschen aus? Welche Rechte habe ich? Und wer noch?

Wenn alle Menschen Gottes Kinder sind ...

Wenn Gott alles gemacht hat und gut findet ...



**Idee Ich – Du – Wir:** Am Anfang eines neuen Schuljahrs – und dann auch noch in einer neuen Schule – kommt es darauf an, sich einzuleben und als Gruppe zusammenzuwachsen. Vielleicht veranstaltet eure Klasse einen Kennenlern-Nachmittag. Plant einen besonderen Beitrag aus dem evangelischen Religionsunterricht; vielleicht zusammen mit der katholischen Religionsgruppe.



**Idee Dem Religionsunterricht einen Rahmen geben:** Besprecht als Gruppe und mit der Lehrkraft, wie ihr die Religionsstunden beginnen und beenden wollt: mit einem Lied, einem Gebet oder einem Segen. Und wenn ihr im Kreis sitzt: Wie soll die Mitte gestaltet werden?



**Idee Meine Schatzkiste:** Nimm eine große Keksdose oder eine Schachtel und gestalte sie schön von außen. Geh zu Hause durch dein Zimmer und packe drei besondere Dinge hinein, die anderen etwas über dich, deine Familie, deine Hobbys und Interessen verraten. Entweder zeigt ihr euch in der Klasse die Schatzkisten gegenseitig oder die Klasse darf erraten, wem welche Kiste gehört.



**Idee Mein Fingerabdruck:** Mache einen Fingerabdruck auf ein großes Blatt Papier. Gehe damit zu Familienmitgliedern, Freundinnen und Freunden, Lehrkräften, Nachbarn und anderen Menschen, die in der Nähe wohnen und die dir etwas bedeuten. Bitte sie um ihre Unterschriften und ein paar gute Worte.



### Überprüfe, was du mitnimmst aus dem ersten Freiraum. Kannst du Auskunft geben ...

- über den **Religionsunterricht** – zum Beispiel, was man da macht und welche Freiräume er bietet?
- über **dich** – zum Beispiel, wie du reagierst, wenn du dich freust oder ärgerst?
- über **Gemeinschaft** – zum Beispiel, wie sie wächst und gedeiht?
- über **Schwierigkeiten mit dem neuen Anfang** – und was man dagegen tun kann?
- über die Vorstellung, dass **Gott die Welt und den Menschen geschaffen** hat – und was das für Menschen bedeutet?
- über **Jesus** – zum Beispiel, wie er mit Menschen umgeht?

# SAG MAL: WIE IST DAS BEI EUCH?

**SAMIRA UND PAULA IN DER PAUSE**

NA, BIST DU NACH DEINER RELIGIONSSTUNDE JETZT HEILIG GEWORDEN?

QUATSCH. ABER DAS WAR GAR NICHT SO BLÖD, WAS WIR DA GEMACHT HABEN: REGELN FINDEN, DAMIT WIR EINE GEMEINSCHAFT WERDEN.

ICH WEISS EINE REGEL. MAXI, MURAT, ALLE, DIE NERVEN, MÜSSEN RAUS!

DU MEINST, ALLE JUNGEN?

JJA, ABER VOR ALLEM DIESE BEIDEN TYPEN.

WIR HABEN DAS ANDERS GEMACHT: ALLE HABEN GESAGT, WAS SIE SICH WÜNSCHEN. DANN HABEN WIR DAS SORTIERT UND ÜBERLEGT, WAS GEHT UND WAS NICHT.

SO WAS HATTEN WIR IN ETHIK AUCH.

IN RELIGION KOMMT NOCH JESUS VOR.

JESUS!?

JA, JESUS HAT NIE JEMANDEN RAUSGESCHMISSEN. DA GAB ES DIESEN ZACHÄUS, EIN GAUNER. KEINER MOCHTE IHN, ABER JESUS HAT IHN BESUCHT.

DAS GEFÄLLT MIR. KEINER MAG DICH - ABER JESUS, DER MAG DICH DOCH.

WARUM EIGENTLICH?

UND ANDERE AUCH, DIE MANCHMAL NICHT SO SUPER SIND!

VIELLEICHT WEIL ER GOTTES SOHN IST. UND WIR SIND JA AUCH GOTTES KINDER. ICH UND ZACHÄUS.

UND MAXI ...?

## Gottes Liebe ist wie die Sonne



a E7 a E7  
 Got - tes Lie - be ist wie die Son - ne, sie ist  
 a E7 a F  
 im - mer und ü - ber - all da. 1. Streck dich  
 2. Sie kann  
 G a E7 a E7 F  
 ihr ent - ge - gen, nimm sie  
 dich ver - än - dern, macht das  
 G a E7 fis7 E E7 F  
 in dich auf. *folgt Refr.* 3. Mag auch  
 Le - ben neu. *folgt Refr.* 4. Gib die  
 G a E7 a E7 F  
 man - che Wol - ke zwi - schen dir und  
 Lie - be wei - ter auch an den, der  
 G a E7 fis7 E E7  
 Got - tes Lie - be stehn: *folgt Refr.*  
 dich nicht lie - ben will. *folgt Refr.*

Text und Musik: Die Rufer 1970,

Rechte: Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal



# 2

Die Bibel -  
ein Buch für mich?



### Darum geht's

Deine Erfahrung, deine Meinung

Geschichten und Bücher bieten eine Menge:

Spaß

Fantasie

Spannung

Helden

1. erinnert euch und erzählt einander von Bilderbüchern, Fernsehserien, Kinder- und Jugendromanen, die ihr kennt und die euch etwas bedeuten.
2. Sammelt Eigenschaften, die ein gutes Buch oder eine gute Geschichte haben sollte.

### Darum geht's

Was andere denken und meinen

Schülerinnen und Schüler der 5d haben aufgeschrieben, was ihnen zu „Bibel“ einfällt:

„von Gott“

„anregend“

„sehr alt“

1. Notiere, welche der Aussagen 1 bis 6 für dich zutreffen, welche nicht. Vergleiche eure Ergebnisse miteinander.
2. Wählt einen der handgeschriebenen Zettel aus und nehmt dazu Stellung.
3. Zeigt euch gegenseitig, wie ihr zur Bibel steht, z. B. so: Mitten auf dem Tisch liegt eine Bibel. Jeder und jede legt etwas von sich dazu (Radiergummi, Anspitzer ...) – so nah oder so fern, wie es jeweils passend erscheint. Wer will, gibt einen Kommentar dazu ab.

DIE BIBEL GEHÖRT  
IN ~~UNSER~~ LEBEN  
UNSER

Die Bibel verbindet uns mit  
Gott

1. „Manchmal steht was in der Bibel, worüber wir nachdenken müssen.“
2. „Ich kenne die Bibel nicht.“
3. „Die Bibel erzählt von alten Geschichten, wo Menschen mit Gott Kontakt hatten.“
4. „Ich lese gern in Kinderbibeln.“
5. „Über manches, was in der Bibel steht, ärgere ich mich.“
6. „Meine Großeltern erzählen mir jeden Abend eine Geschichte aus der Bibel.“

Das meiste in der Bibel  
steht, ist  
Was wahr!

Ich Glaube an die Bibel  
Gott

So beginnt das Vorwort einer Schulbibel ...

Liebe Mädchen und Jungen,

dieses Buch ist etwas ganz Besonderes. ... Die Bibel ist uralt und ganz modern. Ihre ältesten Geschichten wurden vor über 2800 Jahren aufgeschrieben. Wie viele Menschen mussten das Buch immer wieder abschreiben, wie viele mussten es in alle Sprachen übersetzen, wie viele es immer wieder neu drucken, damit ihr es jetzt lesen könnt! (🔑①)

Die Bibel ist kein Schulbuch und schon gar kein Kinderbuch. Sie erzählt von Hass und Liebe, von Krieg und Frieden, von Lüge und Wahrheit, vom Tod und vom Leben. (🔑②)

Dieses Buch sieht aus wie eines, aber in Wirklichkeit sind es ganz viele Bücher. Die Bibel ist eine kleine Bücherei (🔑③). Es gibt lange und kurze Bücher darin, es gibt

Erzählungen, Gedichte, Gesetze, Lieder, Sprichwörter und Briefe (🔑④). Die Bibel stammt von Menschen und ist doch das Wort Gottes. Menschen haben die Geschichten der Bibel erlebt, weiter-erzählt und aufgeschrieben. Sie erzählten, dass Gott uns liebt und schützt, dass er unsere Schuld verzeiht und seinen Sohn Jesus Christus zu uns geschickt hat. Diese Erzählungen sind so voller Wahrheit und Begeisterung, wie Menschen sie aus eigener Kraft gar nicht besitzen. Deshalb glauben wir Christen, dass in der Bibel Gott selbst zu uns spricht. Und deshalb nennen wir sie die Heilige Schrift. Wir wünschen euch von Herzen, dass ihr zusammen mit eurer Lehrerin oder eurem Lehrer diese uralten modernen Menschen-geschichten gern lest und dabei etwas zu spüren bekommt vom Geist Gottes.

**Darum geht's** Vorkenntnisse aktivieren und ausbauen

In diesem Text stecken Informationen und ein fester Glaube:

Aufbau / Inhalt

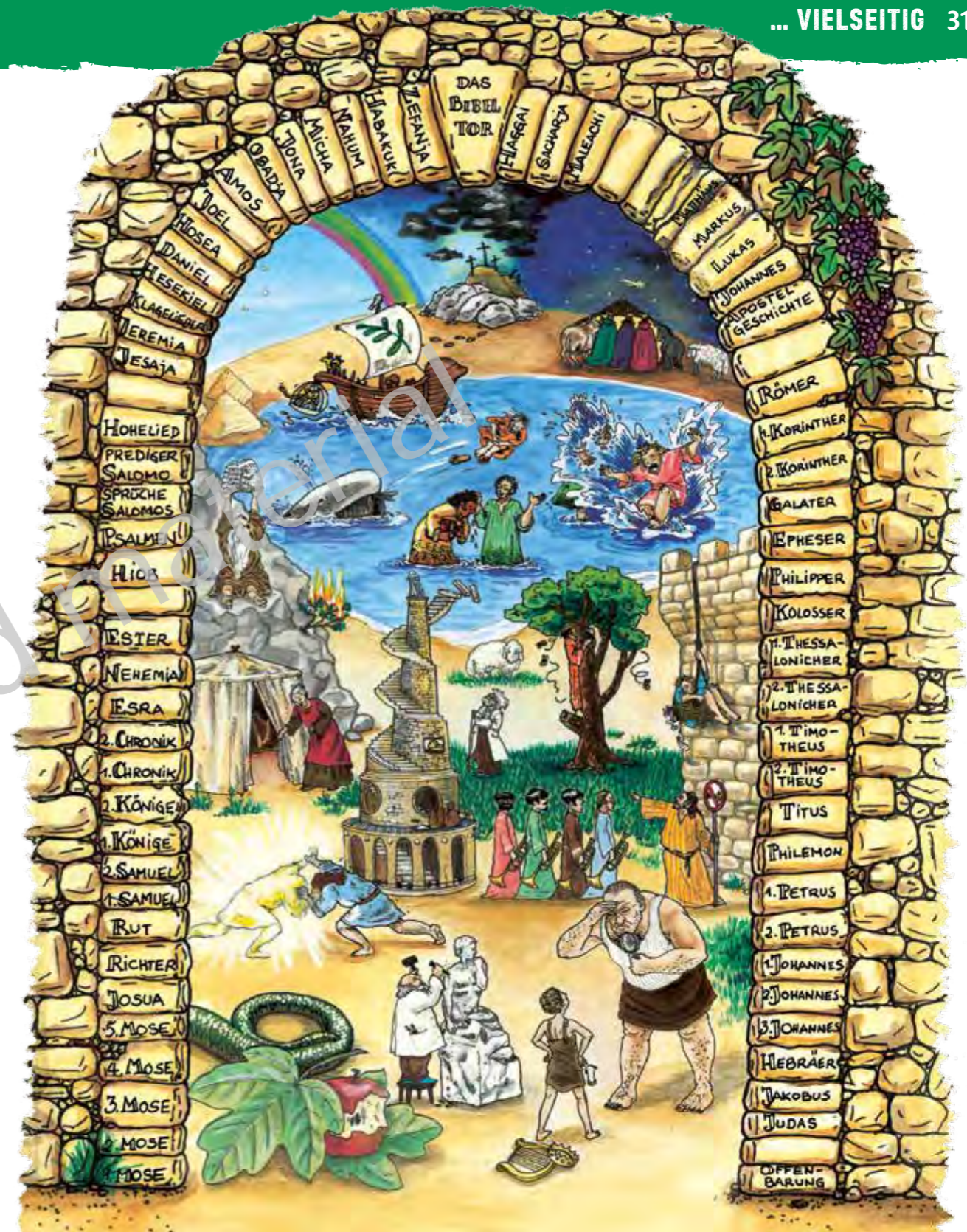
Entstehung / Verbreitung

Menschenwort / Wort Gottes

1. Informiert euch über die Bibel. Die Spezial-schlüssel (🔑) helfen euch. Gestaltet ein Bibel-Plakat. 🖋️
2. Vergleiche das Vorwort mit den Meinungen zur Bibel auf S. 29.
3. Diskutiert über das Vorwort.

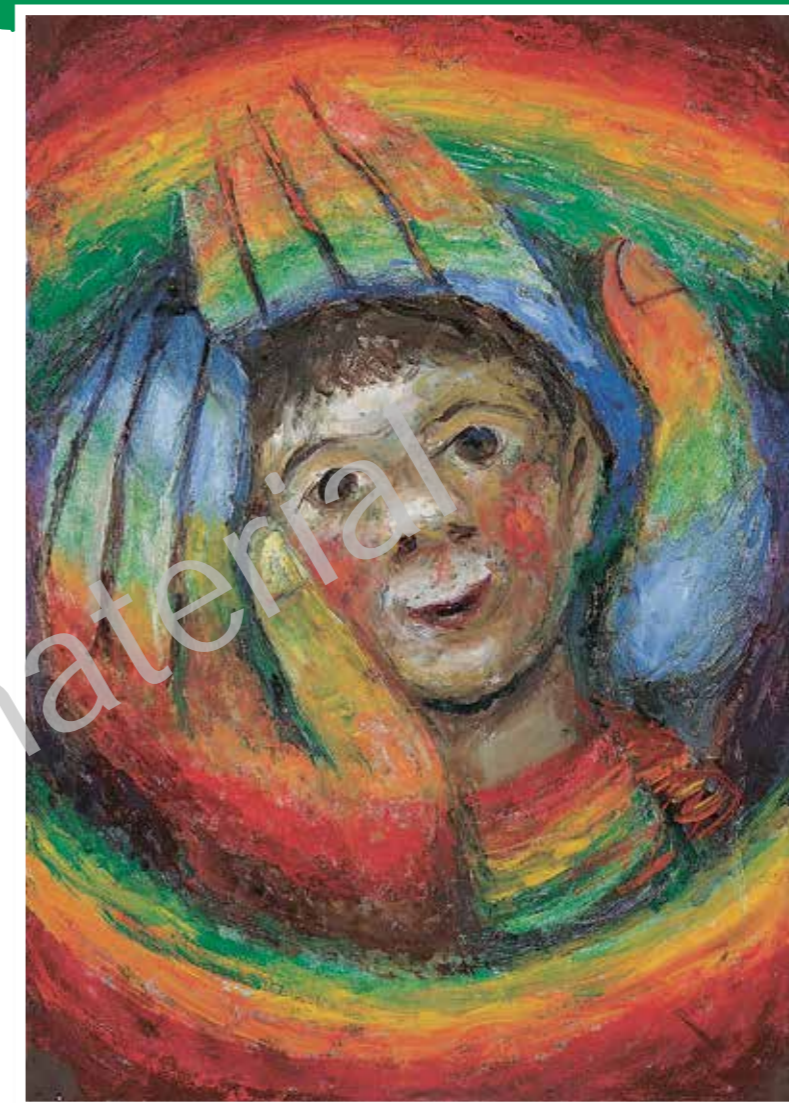


Stimmt das eigentlich, dass Leben und Tod kein Thema für Kinder ist?



**Darum geht's** „Eintreten“ – das Tor als Zeichen deuten – Geschichten und Gestalten erkennen – ein paar Steine des Tores entziffern





**Darum geht's** In der Bibel Gedanken über Gott und die Welt finden

Für die Verfasser der Bibel ist die Welt in Gottes Hand; erzählt wird von Gott, z. B.:

Gott hält am Leben

Gott ruft ins Leben

Gott führt alles zu einem guten Ende

1. Seht selbst: Schlagt die folgenden Bibelstellen auf (mithilfe von 3):

a) Psalm 104,24	b) 1 Mose 1,1–3
c) 1 Mose 1,31	d) Offenbarung 21,1
e) Psalm 47,1–3	f) Psalm 148,1–6
g) Psalm 145,15–16	h) 1 Mose 8,22

Schreibt sie mit einem schönen Stift auf einen Zettel. (Eine Stelle pro Person!)

2. Klebt aus den verschiedenen Bibelworten ein Plakat und gestaltet es. Gebt ihm eine Überschrift, die zu den Bibelworten passt.

**Darum geht's** Mit biblischen Texten nach dem Menschen fragen

Die Bibel ist ein Buch voller menschlicher Erfahrungen – sie alle rechnen mit Gott, z. B.:

Gott begleitet

Gott gibt Anleitung

Gott beschützt und rettet

1. Seht selbst: Schlagt die folgenden Bibelstellen auf (mithilfe von 3):

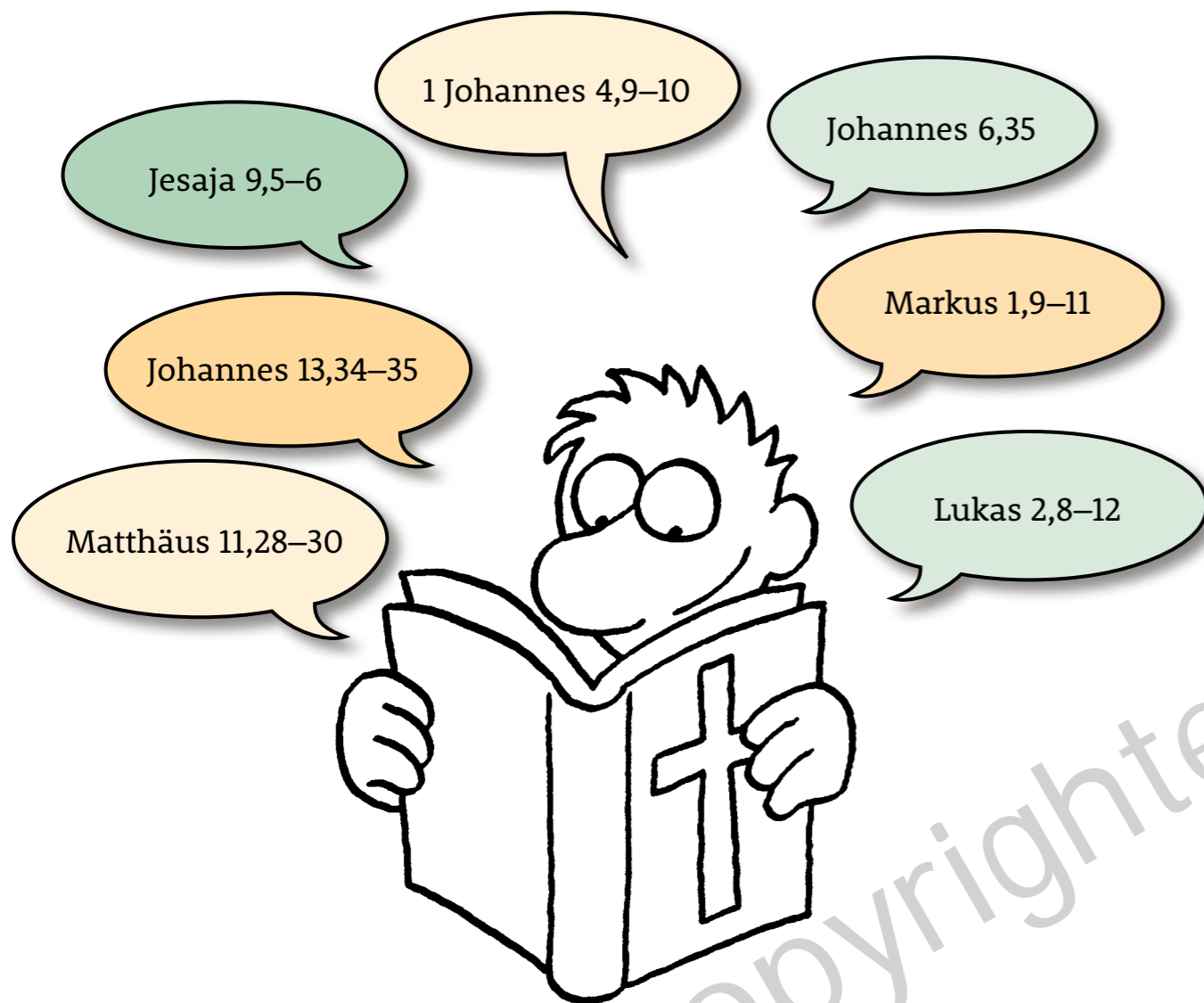
a) 1 Mose 28,15	b) Psalm 23,1–3
c) 2 Mose 20,2 und 3	d) Josua 1,9
e) Jona 2,7	f) Psalm 22,22
g) Psalm 121,5	

(Eine Stelle pro Person!)

2. Alle gestalten mit ihrer Bibelstelle einen Abschnitt für ein Plakat „Gott und Mensch“.



Kennst du Lieder oder Gebete, die zu den Themen dieser Doppelseite passen?



Martina Reimann, Maria und Martha

**Darum geht's** Die Bibel christlich lesen können

„In der Bibel finde ich Jesus Christus“, sagen Christinnen und Christen:

Bei den Propheten

In den Evangelien

In den Briefen

1. Wähle aus den angegebenen Bibelstellen *eine* aus. Notiere in einer Sprechblase: Was wird über Jesus und seine Bedeutung gesagt?
2. Alle Sprechblasen zusammen ergeben ein Jesus-Plakat. Was kommt in die Mitte?



Welches Jesus-Lied singst du gern?  
Welche Geschichte von Jesus magst du besonders?

**Darum geht's** Auf dem Bild „spaziergehen“ – einen Ort zum Verweilen finden – Gefühle benennen – deuten

**38** Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf. Dort nahm ihn eine Frau namens Marta gastlich auf.

**39** Sie hatte eine Schwester mit Namen Maria, die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu.

**40** Marta dagegen war voll damit beschäftigt, das Essen vorzubereiten. Schließlich trat Marta vor Jesus hin und sagte: „Herr, kümmert es dich nicht, dass mich meine Schwester die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!“

**41** Der Herr antwortete ihr: „Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und verlierst dich an vielerlei,

**42** aber nur EINS ist nötig. Maria hat die richtige Wahl getroffen. Sie hat sich für ein Gut entschieden, das ihr niemand wegnehmen kann.“

Lukas 10,38–42



*Refrain* C Am F G C Am

Im-mer ich, im-mer, im-mer ich, im-mer, imm-mer ich, im-mer, im-mer, im-mer, im-mer,

*Strophen* F G C

im-mer, im-mer ich. 1. Wer muss auf dem Stöp-sel sit-zen?

Am F

Und wer muss bei Ma-the schwit-zen? Wer schreibt in der Schu-le Vie-ren?

G

Und wer wird das Spiel ver-lie-ren?

2. Wer wird mit der Suppe kleckern?  
Und wer hört euch immer meckern?  
Wer kriegt wohl am Fahrrad Platten?  
Und wer Sonnenbrand im Schatten?

Refrain

3. Wer hat Löcher in den Zähnen?  
Und wer muss schon morgens gähnen?  
Wer soll wohl den Müll wegbringen?  
Und wer muss als erster springen?

Refrain

Text: Hans-Jürgen Netz, Musik: Holger Clausen,  
Alle Rechte im tvd-Verlag, Düsseldorf

4. Wer lässt wohl die Vase fallen?  
Und wer rennt am Schluss von allen?  
Wer reißt Löcher in die Hose?  
Und wer zieht die Nietenlose?

Refrain

5. Wer muss ganz früh schlafen gehen?  
Und wer darf den Film nicht sehen?  
Wer kriegt wohl als erster Schimpfe?  
Und wer hat die nassen Strümpfe?

Refrain

## Darum geht's Bibel teilen – einen direkten Zugang zum Bibeltext suchen

Im Austausch über den Text können sich Aha-Erlebnisse ereignen:

Ich habe auch schon mal ...

Das verstehe ich gut!

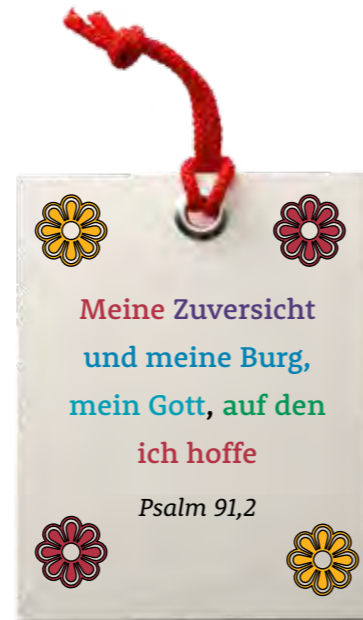
Das regt mich auf!

Lasst euch auf das Experiment „Bibelteilen“ ein. Das geht so:

- Notiert die Arbeitsschritte „Bibelteilen“ (🔑 6) auf einem Plakat.
- Stimmt euch ein mit einem Gebet oder Lied, z. B. „Gottes Liebe ist wie die Sonne“ (S. 26).
- Lest den Text langsam und laut – abwechselnd Satz für Satz.
- Lass den Text auf dich wirken.
- Jede und jeder spricht die Worte, die ihm oder ihr auffallen, laut.
- Teilt miteinander eure Entdeckungen, Fragen, Gefühle zum Text.
- Beendet den Austausch wieder mit einem Lied oder einem Gebet.

**Darum geht's** Singen – Dampf ablassen – Geschwisterstreit – Recht und Unrecht – Kinderrechte – verbinden: Bild, Bibeltext, eigenes Leben

1 Mein wichtigster Bibelspruch ist mein Taufspruch, Psalm 91,2:  
 2 „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich  
 3 hoffe“. Da ist Gott wie ein Ort, an dem ich Zuflucht finde, und  
 4 wie eine Person, der ich vertrauen kann. Wenn mir alles zu viel  
 5 wird, gibt mir der Spruch Kraft, um trotzdem weiterzumachen.



6 Ich trage wichtige Bibelsprüche bei mir und hole sie hervor,  
 7 wenn etwas Besonderes los ist, Schlimmes oder Gutes. Dann  
 8 tut es mir gut, sie zu lesen. Die Sprüche wurden vor Tausenden  
 9 von Jahren geschrieben und haben schon damals den Men-  
 10 schen geholfen. Seit dieser Zeit vertrauen Menschen auf die  
 11 Sprüche und lesen sie, um Rat zu finden.

12 Zu wissen, dass viele Menschen diese Sprüche jeden Tag lesen,  
 13 zeigt mir, dass es nicht nur geschriebene Worte sind, sondern  
 14 dass eine große, nicht sichtbare Bedeutung in diesen Texten  
 15 steckt.

16 Besonders ist ein Bibelspruch, wenn er dir von einem anderen  
 17 Menschen gegeben wird. Der Mensch hat sich über  
 18 dich Gedanken gemacht, was zu dir passt oder was du  
 19 in dem Moment brauchen könntest.

Nils Meyer, Mitglied einer christlichen Jugendgruppe

**Darum geht's** Persönliche Erfahrungen mit der Bibel

Nils erzählt, was er von der Bibel erwartet:

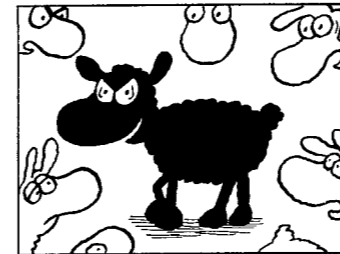
Worte von  
Gott

Gemeinschaft

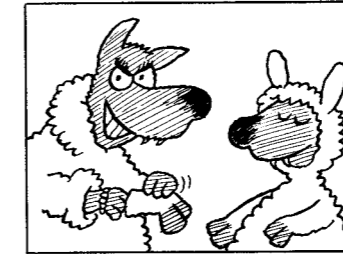
Trost und Rat

1. Tauscht euch über Nils' Taufspruch aus: Welche Wirkung hat er auf dich?
2. Fasst Nils' Aussagen zusammen. Unterscheidet: Wo gibt Nils Informationen weiter, wo gibt er seine persönliche Erfahrung weiter?
3. Suche in den **Psalmen** nach einem Vertrauens- oder Trostwort (z. B. in Psalm 23, 121, 139). Schreibe es auf eine Karte und gestalte es. Dann schenke es jemandem aus der Reli-Gruppe (Namen losen!).

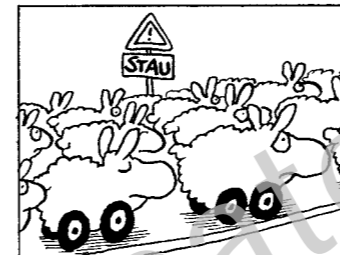
Welche Redensart stammt aus der Bibel?



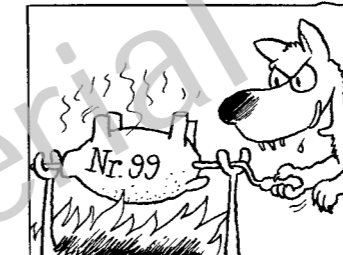
A Ein schwarzes Schaf



B Wölfe in Schafskleidern



C Wo ein Schaf geht, folgen die anderen



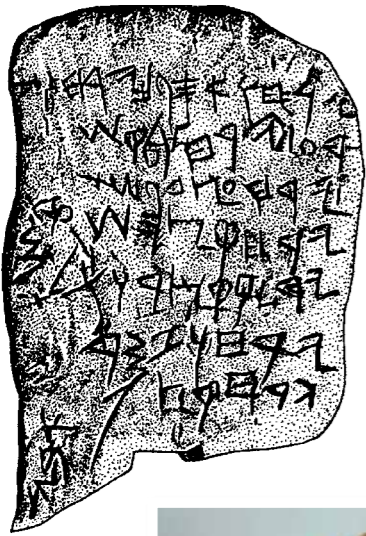
D Ein gezähmtes Schaf frisst der Wolf auch

Auflösung in Matthäus 7,15

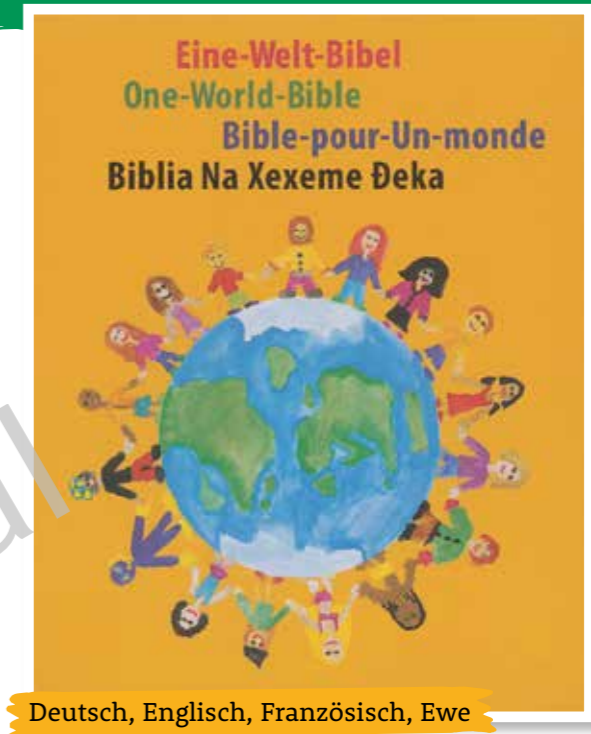


‘Good Book?’

**Darum geht's** Entdecken – bedenken – zurückblättern – die Urteile vom Anfang des Kapitels überprüfen



Arabisch



Deutsch, Englisch, Französisch, Ewe

Ewe = Sprache, die heute in Äthiopien gesprochen wird

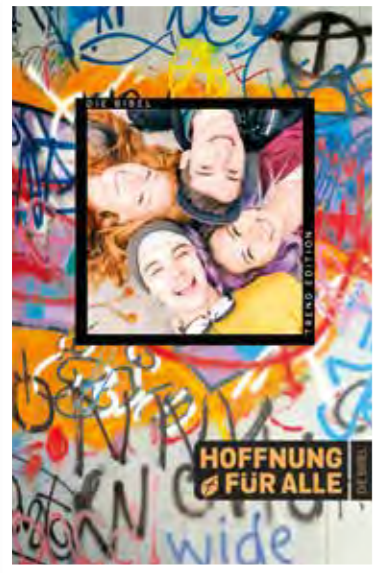


Spanisch



Russisch

**Darum geht's** Schauen, was es für Bibeln gibt – Bibeln von zu Hause mitbringen – Bibel als App oder digital ...



**Idee Comic- oder Manga-Bibel:** Pro Gruppe wird eine bekannte Bibelgeschichte behandelt, z. B. „Zachäus“ oder „Jesus segnet die Kinder“: Zerlegt sie in Szenen und Bilder und gestaltet diese Bilder als Einzelbilder eines Comics oder im Mangastil. Je mehr Geschichten ihr in dieser Weise bearbeitet, desto umfangreicher wird eure Bibel.



**Idee Lego-Bibel:** Ihr braucht einen großen Vorrat an Lego-Steinen. Jedes Team baut eine bekannte Szene aus einer Bibelgeschichte. Später können die anderen erraten, was jeweils gebaut wurde. Die Kunstwerke können an einer geeigneten Stelle in der Schule ausgestellt werden.



**Idee Bibelsprüche gestalten:** Wählt einen biblischen Spruch aus (zum Beispiel aus den Psalmen). Gestaltet ihn als Bild, als Schrift-Bild oder mit Symbolzeichen.



**Idee In eine Bibelgeschichte hineinschlüpfen:** Wählt eine Bibelgeschichte aus. Sie wird langsam und mit Unterbrechungen gelesen. Immer, wenn das Lesen unterbrochen wird, stellen die Zuhörenden Fragen: „Wie sieht es dort aus?“, „Wie ist das Wetter?“, „Was denkt XY?“, „Warum tut NN das?“ – Die Gruppe schlägt Antworten vor (🗝️).

## Darum geht's Deine Meinung, dein Stil

Es gibt immer wieder „neue Kleider“ für die Bibel:

Umschläge zum Aussuchen

Umschläge zum Selbstgestalten

Bibel mit Stickern

1. Tauscht euch aus: Wozu sollen diese „neuen Kleider“ gut sein?
2. Bewertet die verschiedenen Umschläge. Was wäre dein Lieblingsumschlag?
3. Gestalte deinen eigenen Umschlag: Wie könnte eine Bibel zu deiner Bibel werden?



## Überprüfe, was du mitnimmst aus dem zweiten Freiraum. Kannst du Auskunft geben ...

- über die **Bibel** – zum Beispiel, was für ein Buch das ist, wie sie entstanden und aufgebaut ist und wie du dich in ihr zurechtfindest?
- über das, was von **Gott in der Bibel** erzählt wird?
- über das **Verhältnis von Gott und Mensch**, wie es in der Bibel dargestellt wird?
- über die **Bedeutung**, die die Bibel für Christinnen und Christen hat?
- über die **Bedeutung**, die die Bibel auch für nicht gläubige Menschen hat?
- über verschiedene Möglichkeiten, sich **mit der Bibel zu beschäftigen**?
- über **dich**, was du heute über die Bibel denkst und **was sie dir bedeutet**?

# SAG MAL WIE IST DAS BEI EUCH?

MURAT UND MAXI - AUF DEM HEIMWEG

DIR IST ETWAS HERUNTERGEFALLEN.

BLOSS MEINE BIBEL.

BIBEL!?

DIE SOLLTEN WIR FÜR RELI MITBRINGEN, DIE BIBEL IST VON LISA. SIE HAT BALD KONFIRMATION.

DANN PASS DOCH AUF SIE AUF!

QUATSCH. AUF DIE BIBEL. DAS IST EIN HEILIGES BUCH!?

DA GEHEN DIE MEINUNGEN AUSEINANDER. FÜR DIE EINEN JA. DIE ANDEREN SAGEN: ALT UND VERSTAUBT, AB INS MUSEUM. ODER ES SIND SCHÖNE GESCHICHTEN, ODER DIE BIBEL GEHÖRT ZU DEUTSCHLAND.

AUF LISA?!

WORT EURES GOTTES.

VON MENSCHEN GESCHRIEBEN. DAS SAGT SOGAR UNSERE LEHRERIN.

WAS SAGT SIE DENN NOCH?

SIE MEINT, BIBELGESCHICHTEN SIND WIE SCHATZKISTEN. DU MACHST SIE AUF UND FINDEST ...

SCHATZE?!

ALTER, MACH DICH NICHT LUSTIG.

DANN LASS DU DAS WORT DEINES GOTTES NICHT FALLEN

DAS WAR AUS VERSEHEN UND ÜBERHAUPT: WAS GEHT DICH MEIN BUCH AN?

WIR MUSLIME HABEN AUCH EIN HEILIGES BUCH. UND ANDERS ALS DU WEISS ICH, WIE MAN DAMIT UMGEHT.

ICH WEISS NOCH VIEL MEHR, WIE MAN SICH DARIN ZURECHTFINDET, WIE ES ENTSTANDEN IST, WIE MAN DIESE SCHATZKISTEN AUFSCHLIESST UND ...

SCHAU MAL, DA VOR UNS, SAMIRA UND PAULA ...

## Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht



1. e a e H<sup>7</sup>  
 Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoff-nung und

e 2. e  
 Zu - kunft ge - bracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Be -

a e H<sup>7</sup> e  
 dräng-nis, Not und Ängs - ten, ist wie ein Stern in der Dun- kel-heit.

*Text: Pfarrer Hans-Hermann Bittger,*

*Melodie: Kanon für zwei Stimmen Joseph Jacobsen 1935.*

*Textrechte: Bistum Essen, Melodierechte: Rechtsnachfolger des Urhebers*

copyrighted material

# 3

Lebenswege –  
mit Gott





Hören trainieren



Hören und nachdenken



Hören und ... ???



Nicht hören

**Darum geht's** Deine Erfahrungen, deine Gewohnheiten

„Hören“ ist ein weites Feld:

Hören

Horchen

Gehorchen

1. Erzählt zu den Bildern – alles, was euch einfällt!
2. Tauscht euch aus über das Hören: Was hört ihr gern, nicht gern? Auf wen hörst du, auf wen sollte man nicht hören?



Auf wen hörst du, wenn es um deine Zukunft geht, z. B. Schule, Beruf, Wohnort?

ABRAHAM FÜHRTE EIN KOMFORTABLES LEBEN ...

1



2



3

**Darum geht's** Im Comic eine biblische Geschichte (wieder) entdecken

Abram (= Abraham) hört etwas anderes als seine Knechte:

Gott spricht ...

Wer kann ihn hören?

Gott erteilt einen Auftrag ...

1. Wer ist wer auf den beiden Comic-Bildern? Tragt zusammen, was ihr über Abrahams Geschichte wisst. Welchen Teil könnt ihr in den Bildern erkennen?
2. Fasse das Fragezeichen in Abrams Denkblase in Worte: Was denkt er gerade? Und wo kommt eigentlich diese Stimme her!?
3. Stell dir vor: Nach dem Essen spricht Abraham mit seiner Frau Sara über das, was er gehört hat. Erfinde einen Dialog.



Können Menschen Gottes Stimme hören? Sprichst du mit Gott?

Die Kommentare stammen von Gerhard Boos. Er spürt dem Sinn der Bilder und der Bibelgeschichte nach.

Mit Abrahams Leben ist der Aufbruch in eine ungewisse Zukunft verbunden, die Zusage Gottes bei allen Risiken des Lebens.

Abraham hört den Weckruf, als er auf seinem Lager liegt und nachdenkt.

Er geht durch die Tür hinaus und macht sich auf den Weg in eine ungewisse Zukunft ...



Abraham gilt als „Vater des Glaubens“ für die drei **monotheistischen Religionen**: Judentum, Christentum und Islam.

Die Hand Gottes ist wieder über ihm, und die Sterne sollen andeuten, wie zahlreich seine Nachkommen sein werden. Die Richtung ist vorgegeben, aber das Ziel ist noch unklar.

### Darum geht's Eigene und biblische Erfahrungen vergleichen

Alte Bibelkunst verwendet – wie heute der Comic – auch Bilderfolgen:

zweimal  
Himmel und  
Hand

Achtung:  
Unterschiede!


zweimal  
Abraham

1. Teilt euch die Beschreibung: Ein Partner beschreibt das linke, eine das rechte Bild. Wie beim Suchbild: Findet ihr zehn Unterschiede?
2. Fertigt Skizzen der beiden Bilder an (eine links, einer rechts): Abraham, Himmel, Hand.
3. Beschreibe den Ablauf: „Vorher“ ... „Nachher“. Und woher kommt die Veränderung? Die Kommentare helfen dir.

Abraham hält sein Gewand gerafft und breitet die Hände aus wie das Kind im Sterntaler Märchen, das Sterne sammeln möchte. Die offenen, nach vorne gerichteten Arme zeigen seine Bereitschaft an auf dem Weg in die ungewisse Zukunft. Die Richtung ist gewiesen, den Weg muss er selbst gehen.

**Darum geht's** Neu bedenken: Gott spricht, Abraham hört – Was? ... Wie? Wie stellst du dir das vor?

Abrahams Knecht Elieser erzählt im Rückblick:

- 1 Ich habe nicht gewusst, was **SEGEN** ist. Wirklich, ich habe es nicht gewusst.
- 2 Als Abraham, mein Herr, zu mir sagte: „Gott will, dass wir von hier fortziehen
- 3 in ein Land, das ER mir zeigen wird. Und ER will mich segnen, und ich soll ein
- 4 **SEGEN** sein“, da habe ich ihn nicht verstanden. Nun ja, ich bin nur ein Knecht.
- 5 Heute weiß ich, was **SEGEN** ist: Wenn Abraham zurückblickt, sieht er sein
- 6 Leben. Ein Leben, das gut gewesen ist. Sein Weg ist gut gewesen. Er hat ihn
- 7 hierher geführt, in das Land  **Kanaan**. Abraham nennt dieses Land sein
- 8 Zuhause. Er ist gern hier. Er wird bleiben.
  
- 9 Das ist **SEGEN**: Zurückschauen auf das eigene Leben und sagen: „Es war gut.“
- 10 Oder, wie Abraham sagt: „Gott hat es gut gemacht. Gott hat es gut gemacht mit
- 11 uns, mit Sara und mir und mit Isaak. Gott hat sein Versprechen erfüllt. Gott
- 12 hat mir ein neues Zuhause geschenkt. Und den Sohn Isaak, der der Vater eines
- 13 neuen Volkes sein soll.“ Das ist **SEGEN**.
  
- 14 Ich denke an die lange Zeit des Wartens. Kein Zuhause, kein Kind. Weite Wege,
- 15 Unfrieden, Angst. Da hat sich der **SEGEN** nicht blicken lassen. Aber jetzt, im
- 16 Rückblick, sehe ich ihn. Den **SEGEN**. Ich sehe ihn deutlich. Und ich verstehe,
- 17 dass Abraham betet: „Danke, Gott, du hast mich weit gebracht.“



### Darum geht's Den Gedanken eines Ich-Erzählers folgen

Er erzählt sehr persönlich, wie er alles erlebt und verstanden hat:

Ich habe  
entdeckt ...

Ich war dabei!

Ich habe  
mir Gedanken  
gemacht.


1. Wer erzählt denn hier? (Name, Position. Was hat er erlebt? Was hat er erfahren?)
2. Tauscht euch aus: Was versteht ihr unter „Segen“? Versteht ihr Elieser? 
3. Lies selbst in der Bibel: 1 Mose 21,1–7 (Bibelstellen finden:  3).



aufbrechen ...

warten ...  
Wege gehen ...



**Darum geht's** Sara erinnert sich: an einen weiten Weg – vom Anfang bis zu Isaaks Geburt – und wo war Gott? Erzähle Saras Geschichte in der Ich-Form! 

Abrahams Knecht Elieser erzählt noch zwei Geschichten, die VOR dem guten Ende geschahen. Dies ist die eine:

- 1 Segen heißt nicht, dass alles wie von selbst
- 2 geht. Das habe ich gelernt. Der lange Weg
- 3 wurde nicht kürzer für uns. Die Gefahren
- 4 wurden nicht kleiner. Und wie lange
- 5 musste Sara warten, bis sie ihr Kind in den
- 6 Armen hielt. Sie wartete und wartete ...

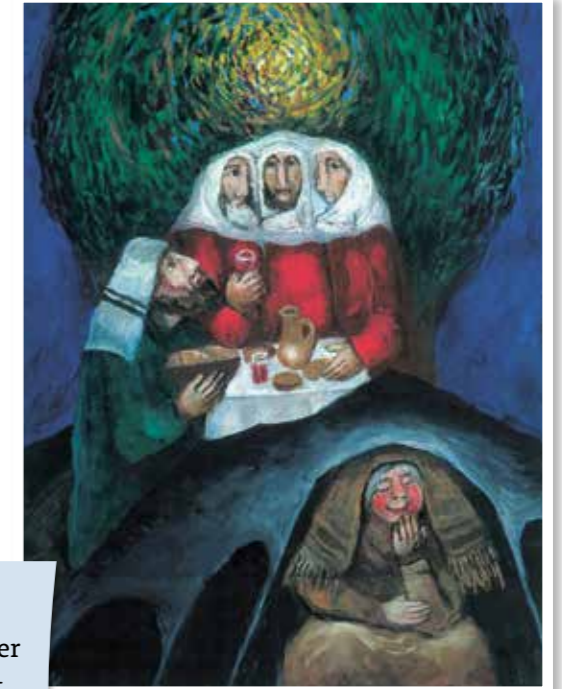
- 7 Schließlich hat Sara es nicht mehr ausge-
- 8 halten. Ich habe gehört, was sie zu Abra-
- 9 ham sagte: „Das wird doch nichts mehr!“
- 10 Und ich habe **nicht** gehört, dass Abraham
- 11 widersprochen hat. Und dann hatte Sara
- 12 diese Idee: Eine Andere könnte Abrahams
- 13 Kind bekommen. Hagar, die ägyptische
- 14 Sklavin.



... und dies ist die andere:

- 1 Und einmal sind drei Männer gekommen,
- 2 Wanderer auf der Durchreise. Abraham
- 3 hat sich sehr gefreut. Ich habe ein Lamm
- 4 geschlachtet, Sara hat es zubereitet. Und
- 5 dann, nach dem Essen:
- 6 Auf einmal sagt einer der Männer: „Nächstes
- 7 Jahr um diese Zeit wird Sara ein Kind haben!“
- 8 Ich schnappte nach Luft. Wie kann er das
- 9 sagen? Was geht es ihn an? Was weiß er?

- 10 Sara war im Zelt. Sara hat gelacht. Unmöglich, allein
- 11 der Gedanke! Sara war schon viel zu alt. Der Mann aber
- 12 –oder alle drei? –, der Mann hat gesagt: „Warum lacht
- 13 Sara? Weiß Sara nicht: Bei Gott sind alle Dinge möglich!“



- 14 Heute ist Isaak ein erwachsener Mann. Ich soll eine Braut
- 15 für ihn suchen. Darum: Hört auf meine Worte: Segen
- 16 heißt Nicht-Aufgeben. Es kann dauern, bis er wirkt ...



- 15 Und so kam es auch. Sara und Abraham
- 16 haben versucht, dem Segen nachzuhel-
- 17 fen. Es ist viel Leid daraus entstanden.
- 18 Aber auch ein schönes Kind. Ismael. Abra-
- 19 ham sagt, Gott sagt, es ist nicht das ver-
- 20 sprochene Kind. Aber es ist gut, dass es
- 21 Ismael gibt. Auch Ismael wird der Vater
- 22 eines großen Volkes sein. Ich weiß es.
- 23 Aber wie auch immer: Sara hat es nicht
- 24 ausgehalten mit Hagar und Ismael. Später
- 25 mussten sie fort. Und dann hat sie wieder
- 26 gewartet. Gewartet auf den Segen ...

### Darum geht's Einzelerzählungen in eine Gesamterzählung einfügen

Es wird erzählt: Sara hatte es schwer ...

in der  
Geschichte von  
Saras Lachen

in der Geschichte  
mit Hagar

1. Erzähle nach: die Geschichte **Hagar und Ismael**; die Geschichte **„Sara lacht“**.
2. Zeichnet oder gestaltet (z. B. mit Wollfäden, Naturmaterial) einen Lebensweg für Sara. Tragt das, was ihr passiert ist und was sie getan hat, in der richtigen Reihenfolge ein: Aufbruch, Isaaks Geburt, Hagar und Ismael, der Besuch der drei Männer.



Singt gemeinsam ein Segenslied, z. B. „Bewahre uns, Gott“, Nr. 171 im



**Evangelischen Gesangbuch.**



Einer von Lots Knechten erzählt:

1 Um ein Haar hätte es Tote gegeben. So sehr  
2 hassen wir die da, die Hirten des alten  
3 Abraham. Wir sind die Hirten seines Neffen Lot.  
4 Und wir sind im Recht! Oder ist es etwa gerecht,  
5 dass die da sich immer die besten Weiden  
6 nehmen? Ist es etwa gerecht, dass die ihre  
7 Herden immer zuerst zum Wasser treiben?

8 „Abraham ist der Anführer!“ Wenn ich  
9 das schon höre. „Abraham ist der Ältere!“,  
10 „Abraham ist der Erste!“ Unsinn! Das ist  
11 Unsinn! Was kann Lot dafür, dass er jünger ist?  
12 Und Lots Schafe, was können die dafür? Lot ist  
13 stark und klug. Lot ist mein Held. Wir sind alle  
14 auf Lots Seite. Gegen die da!

15 Heute Abend, nach einem langen Tag: Wir  
16 waren lange unterwegs gewesen, über die  
17 Berge in ein Tal, weil wir wussten: Da wächst  
18 das zarteste Grün. Und da – abgefressen, alles  
19 abgefressen. Mir stockte der Atem.

20 Ich reibe mir die Augen. Und da entdecke ich die  
21 Spuren. Sie sind noch nicht lange fort, die da.  
22 Mit ihren Herden. So sehr packt mich der Zorn,  
23 dass ich schreie. Und dann renne ich los. Ihnen  
24 nach. Im Laufen schwinde ich meinen Stecken.

25 Drei haben wir erwischt, drei von Abrahams  
26 Hirten. Die anderen sind uns entwischt. Die  
27 drei aber – fast hätten wir sie totgeschlagen.  
28 Im letzten Augenblick habe ich gesagt: „Nein!  
29 Wartet! Gefangen nützen sie uns mehr!“ Wir  
30 haben sie gebunden und zu Lot gebracht: „Sperr  
31 sie ein“, haben wir ihm vorgeschlagen. „Drohe  
32 Abraham: Entweder gibt er uns Weide und  
33 Wasser oder du tötet seine Männer.“



### Darum geht's Fremde und eigene Erfahrungen vergleichen

Einmal abgesehen davon, dass die Personen auf den Bildern seltsam angezogen sind – kommt dir hier etwas bekannt vor?

1. Tauscht euch aus: Welche Möglichkeiten gibt es, einen Streit zu beenden? Unterscheidet zwischen Möglichkeiten, die Frieden schaffen, und anderen ...
2. „Sich trennen und doch Freunde bleiben“ – Entwerft einen Plan, wie man das hinkommt.

Wer gewinnt?

Wer schreit lauter?

Was kommt dabei heraus?

34 Lot nickt. Er bedankt sich. Er nimmt **den Kerlen** die Fesseln ab. Er befiehlt seiner  
35 Frau, **ihre** Wunden zu versorgen. Er geht zu **Abrahams** Zelt. **Wir** warten. Ich lau-  
36 sche. Aber ich höre kein Geschrei, keinen Streit. Sie kommen aus dem Zelt. **Mit-**  
37 **einander, wie Freunde**, kommen sie aus dem Zelt. Sie steigen auf einen Berg.

38 Ich kehre zurück zu **Lots** Zelten. Ich sehe die Kerle da sitzen. Zwei von ihnen. Sie  
39 kümmern sich um den dritten. Den hat es schwer erwischt.

40 Dann kommt **Lot**. „Alles geregelt“, ruft er uns zu. „**Abraham und ich – wir** haben  
41 das Land geteilt. **Wir** haben das Land am Fluss. **Abraham** nimmt den Rest.“ Ich  
42 staune. Das Land am Fluss ist viel besser! „Herr, wie hast du das gemacht!“ **Lot**  
43 ist mein Held. „Ich habe gar nichts gemacht“, sagt **Lot**. „**Abraham** hat mir die  
44 Wahl gelassen.“

45 „Warum?“, frage ich. **Lot** sieht mich an. „**Abraham** hat zu mir gesagt: **Lot, mein**  
46 **Bruder: Frieden ist mehr wert als Land.**“ Frieden – mehr wert als Weiden und  
47 Wasser? Ich staune noch mehr. Ist doch Unsinn, oder?



**Darum geht's** Zuhören – mitgehen – staunen – die Lösung bedenken – nach Gott fragen



Lies selbst in der Bibel: 1 Mose 13,1–12 (Bibelstellen finden: **3**)

Der Räuberhauptmann (S. 56) hat sich in eine Prinzessin verliebt. Die Kinder der beiden verstehen sich nicht. Die Räuberkinder spielen der Prinzessin und ihren Kindern einen Streich – und die verschwinden ...



Die Räuberkinder erzählen, was dann geschieht:

Wir rieben uns die Hände.  
Die waren wir los.  
Jetzt konnte alles wieder wie früher sein.

Irrtum! Räuberpapa war ganz traurig ...  
und niemand konnte ihn trösten ...  
Da nahmen wir die Dinge wieder in die Hand und holten sie zurück ...

**Darum geht's** Ein biblisches Erzählmotiv übertragen

Eigentlich hatten wir es uns anders gedacht, aber das machte alle traurig:

„Wann gehen die wieder?“

„Die bleiben!“

„Dann müssen wir uns vertragen!“

1. Vervollständigt Abrahams Satz mit vielen neuen Ideen: „Frieden ist mehr wert als ...“
2. Ersetzt das Wort „Frieden“ durch eines, das zu der Geschichte von den Räuberkindern passt. Erzählt eigene Geschichten von Streit und Frieden, z. B. unter Freunden.



Ist Gott eigentlich auch in Alltagsgeschichten?

Der Mann war immer allein – bis ihm eines Tages ein Hund zulief – ein Hund, der nicht mit Körbchen und Hundekuchen zufrieden war ... Aber der Mann war so glücklich ...



Abraham hört. Und Abraham geht. Ist das nicht das, was sich viele Erwachsene von Kindern wünschen? Ich sage: „Geh“ – und du gehst. Ich sage: „Komm“ – und du kommst. Abraham konnte das offenbar besonders gut. In der Bibel und im jüdischen, christlichen und muslimischen Glauben wird Abraham dafür besonders gelobt. – Es gibt eine Erzählung, die das beispielhaft zeigen soll. Da heißt es, Gott habe Abraham auf die Probe gestellt:

Es wird erzählt:

Einmal hörte Abraham wieder einen Ruf: „Geh auf den Berg Moriija. Mit deinem Sohn, den du liebst. Nimm Brennholz mit. Ich will ein Opfer. Opfere mir deinen Sohn.“

Es wird erzählt:

Abraham hört und Abraham geht. Er fragt nicht. Er geht. Er nimmt seinen Sohn, den er liebt. Er lässt ihn das Feuerholz tragen. „Was wollen wir opfern?“, fragt Isaak. „Gott wird schon für ein Opfer sorgen“, sagt Abraham.

Es wird erzählt:

Es kommt zum Äußersten. Abraham bindet seinen Sohn. Er setzt schon das Messer an. (Ob seine Hand gezittert hat?)

Es wird erzählt:

Und dann – im letzten Augenblick: „Leg deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts. Jetzt weiß ich: Du würdest alles für mich tun.“ Und ein Engel zeigte Abraham einen Widder, der hatte sich im Gesträuch verfangen. Und der war Gott als Opfer recht.

Martina Steinkühler

### Darum geht's Fremde und eigene Erfahrungen vergleichen

Einmal abgesehen davon, dass der Mann ein wenig seltsam ist – kommt dir hier etwas bekannt vor?

Diskutiert über das Verhalten des Mannes.



Was würdest du notfalls alles tun oder aufgeben für jemanden, der dir richtig wichtig ist?

Ich gebe dir ...

wenn du nur ...

Du darfst ...

### Darum geht's Eine biblische Erzählung hinterfragen

Gott lobt Abraham ausdrücklich dafür, dass er „alles tun wollte“, aber ...

- Höre, was erzählt wird. Alles, was du dabei fühlst, ist in Ordnung. Bringe deine Gefühle zu Papier: mit Farben, Zeichen, Worten ...
- Tauscht euch über die Erzählung von **Isaaks Bindung** aus. Bedenkt, dass **Kinder** heute andere Rechte haben als damals. Die Informationen im Schlüsselwörterverzeichnis helfen euch.
- „Er hört“ – und „er geht“: Wie nennst du so ein Verhalten? Diskutiert: Macht es einen Unterschied, wenn es Gott ist, der spricht?

Du sollst nicht töten!

Der arme Junge!

Und was ist mit Gottes Versprechen?

Es wird auch erzählt: Einmal hat Abraham Einspruch erhoben gegen Gott. Das war, als er glaubte, Gott wolle die Stadt  Sodom zerstören, weil dort so viel Unrecht getan wurde.

1 Abraham trat an ihn heran und sagte:

2 „Willst du wirklich Schuldige und Schuldlose ohne Unterschied vernichten?  
3 Vielleicht gibt es in Sodom fünfzig Leute, die kein Unrecht getan haben. Willst  
4 du sie auch umkommen lassen und nicht lieber die ganze Stadt verschonen  
5 wegen der fünfzig? Du kannst doch nicht die Unschuldigen zusammen mit  
6 den Schuldigen töten und die einen genauso behandeln wie die andern?  
7 Du bist der oberste Richter der ganzen Erde, darum darfst du nicht selbst  
8 gegen das Recht verstoßen!“

9 Der HERR sagte: „Wenn ich in Sodom  
10 fünfzig Unschuldige finde, will ich  
11 ihretwegen die ganze Stadt verschonen.“

12 Abraham wandte sich noch einmal an den HERRN:

13 „Ich habe es gewagt, dir dreinzureden, Herr, obwohl ich Staub und Asche bin.  
14 Vielleicht gibt es wenigstens fünfundvierzig, die nicht schuldig geworden sind.  
15 Willst du dann wegen der fehlenden fünf die ganze Stadt vernichten?“

16 Der HERR antwortete: „Ich verschone sie,  
17 wenn ich fünfundvierzig finde.“

18 Abraham gab sich noch nicht zufrieden.

19 „Und wenn es nur vierzig sind?“, fragte er.

20 Der HERR erwiderte:  
21 „Dann verschone ich sie wegen der vierzig.“

22 „Bitte, Herr“, sagte Abraham, „werde nicht zornig über mich,  
23 wenn ich noch weitergehe. Vielleicht sind es nur dreißig.“

24 „Dann verschone ich sie wegen der dreißig.“

25 Noch einmal fing Abraham an: „Ich habe es nun ein-  
26 mal gewagt, dir dreinzureden, Herr! Vielleicht sind es nur  
27 zwanzig.“

28 „Ich verschone sie auch wegen zwanzig.“

29 „Nur noch ein einziges Mal lass mich reden, Herr“, sagte  
30 Abraham; „werde nicht zornig! Vielleicht sind es auch nur  
31 zehn.“

32 Und der HERR sagte:  
33 „Ich verschone sie auch wegen zehn.“

34 Damit brach der HERR das Gespräch ab. Er ging weiter und  
35 Abraham kehrte heim.




### Darum geht's Über Gerechtigkeit nachdenken

**Strafe für alle – das findet Abraham nicht gerecht:**

„Wie viele Leben lohnt es zu retten?“

„Wie gerecht sind Strafen überhaupt?“

„Was ist wichtiger: Die Schlechten zu bestrafen oder die Guten zu retten?“

1. Tauscht euch über Abrahams Argumente aus: Wie weit könnt ihr ihm folgen?
2. Tauscht euch über Abraham aus: Ist er hier anders als in den anderen Erzählungen? Wo seht ihr Ähnlichkeiten, wo seht ihr Unterschiede?
3. Wie wird Gott in dieser Erzählung vorgestellt? Besprecht, was euch auffällt oder erstaunt. 





Bühnenbild einer Oper „Abraham“, in der auch die Zerstörung von **Sodom** vorkommt ...



Und eine **Salzsäule** vom Toten Meer

Städte kommen und gehen. Groß erst und mächtig.  
Sie zerfallen zu Staub. Vulkane brechen aus,  
die Erde bebt. Unwetter wüten.

Oder die Pest.

Ruinen reizen zu Fragen:

Was ist da geschehen?

So mancher erzählt dann: Das war Gott.

Er hatte Seine Gründe ...

Martina Steinkühler

**Darum geht's** Verstehen, wie manche Geschichten entstehen: im Rückblick – aus Fragen – aus Deutung



**Idee Abraham und Sara in Kinderbibeln:** Besorgt euch verschiedene Kinderbibeln von zu Hause, aus der Bibliothek: Vergleicht die verschiedenen Darstellungen von Abraham und Sara. Welche Geschichten werden nacherzählt? Was erkennt ihr wieder, was ist anders? Kopiert verschiedene bildliche Darstellungen und gestaltet ein Plakat.



**Idee Ein Segen sein:** „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Gestaltet zwei Collagen „Gesegnet sein“ und „Segen sein“. Ihr könnt mit Zeitungsausschnitten, eigenen Skizzen, mit Watte, Stoff usw. arbeiten, mit Altem und Neuem, ganz nach eurem Geschmack.



**Idee Hörspiel:** Die langen Erzählungen dieses Freiraums eignen sich gut als Hörspiele. Entwickelt eine Geräuschkulisse und übt das Sprechen: gefühlvoll, ängstlich, wütend ... Welche „special effects“ fallen euch ein? Wenn alles fertig geplant und geübt ist, macht eine Aufnahme.



**Idee Lebensbilder:** Ladet Menschen ein oder besucht sie, die auf lange und vielfältige Lebenswege zurückblicken, z. B. Menschen in einem Seniorenheim oder Krankenhaus, Mitarbeitende in der **Diakonie** oder Obdachlose. Lasst euch von ihnen erzählen, was sie erlebt haben und was es für sie bedeutet. Wo kommt Gott ins Spiel und was denken sie über Gott? Mit Wollfäden können sie (und ihr) Lebenswege legen: mit Höhen und Tiefen.

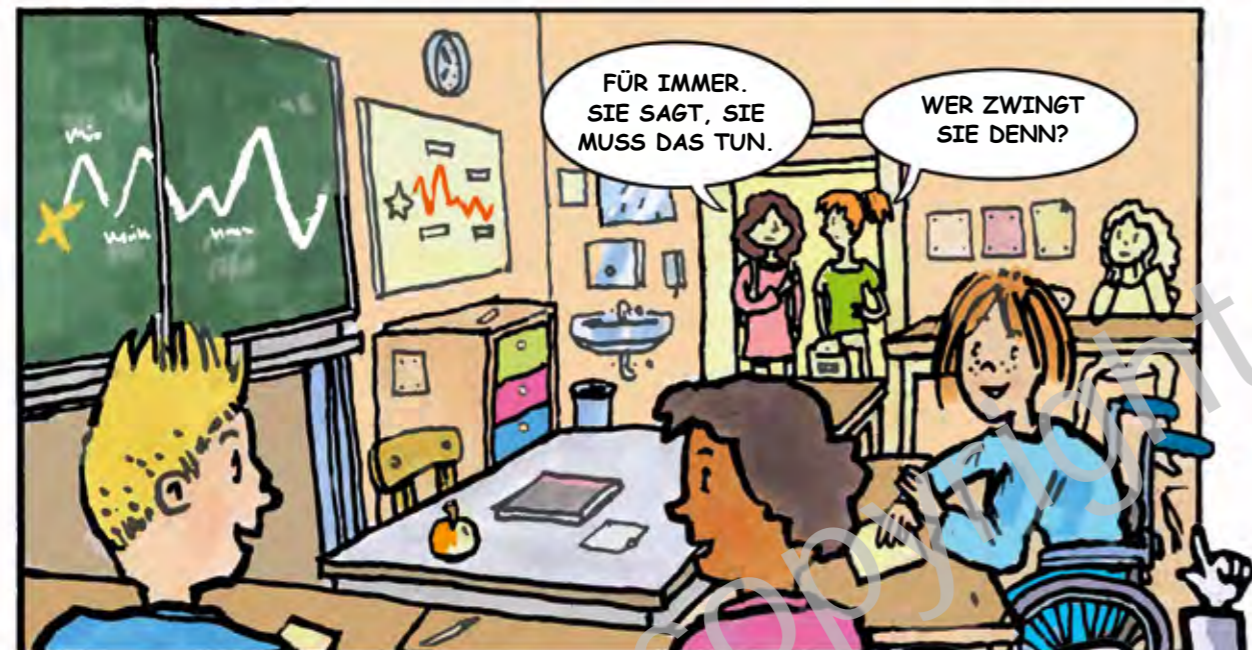


**Überprüfe, was du mitnimmst aus dem dritten Freiraum. Kannst du Auskunft geben ...**

- über **Abraham und Sara** – über Stationen ihres Lebenswegs? Warum sagt man: „Sie sind **mit Gott auf dem Weg**“?
- über den **Segen** – was er bedeutet, wie er wirkt und wie man ihn bekommt?
- über **Umwege und Herausforderungen** auf Abrahams und Saras Weg?
- über **Abraham und Lot** und wie sie es schaffen, **Frieden zu halten**?
- über **eigene Erfahrungen** mit Krisen und wie man **Frieden stiftet**?
- über **Vorstellungen von Gott** – zum Beispiel in den Abraham-Erzählungen?

# SAG MAL: WIE IST DAS BEI EUCH?

MONTAG, VOR DEM UNTERRICHT



## Vertraut den neuen Wegen



F C F G<sup>7</sup> C  
 Ver - traut den neu - en We - gen, auf die der Herr uns weist,  
 weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil Le - ben wan - dern heißt.

Gm C Gm C B Dm Gm C  
 Seit leuch - tend Got - tes Bo - gen am ho - hen Him - mel stand, sind

F C Gm Am C F  
 Men - schen aus - ge - zo - gen in das ge - lob - - - te Land.

2. Vertraut den neuen Wegen  
und wandert in die Zeit!  
Gott will, dass ihr ein Segen  
für seine Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten  
das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten,  
wo er uns will und braucht.

*Text: Klaus Peter Hertzsch,  
Rechte beim Urheber*

3. Vertraut den neuen Wegen,  
auf die uns Gott gesandt!  
Er selbst kommt uns entgegen.  
Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen  
in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen.  
Das Land ist hell und weit.



# 4

**Glaube wird sichtbar –  
Alltag und Kirche**



**Darum geht's** Eigene Erfahrungen benennen und deuten

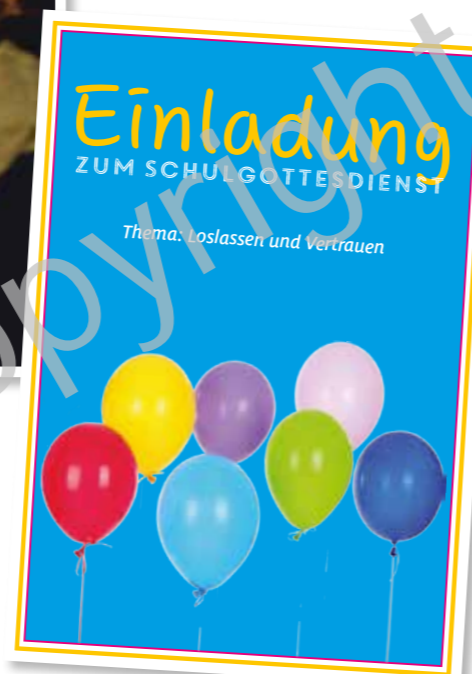
Die Bilder zeigen, wie der Glaube in verschiedenen Religionen sichtbar wird:



1. Erzählt einander, was ihr auf den Bildern erkennt.
2. Erzählt, wo ihr Menschen begegnet, die in einer anderen Religion leben als ihr. Welche Unterschiede fallen dir auf – und: Ist das ein Thema?
3. Welche Feste feiert ihr? Und welche davon sind religiös? Haltet eure Ergebnisse in einer Tabelle fest.
4. Bringt Dinge mit in den Unterricht, die für euch eine Hilfe zur Besinnung oder auch eine Erinnerung an Gott, eine Brücke zu Gott sind. Stellt euch diese Dinge gegenseitig vor.



Die Mädchenband probt für einen evangelischen Jugendgottesdienst.



**Darum geht's** Wege entdecken, den eigenen Glauben zu leben, zum Beispiel: Singen – sich einsetzen – Gottesdienst feiern und gestalten – ein Zeichen geben



### Ein Vorschlag aus Schweden

Ähnlich wie den Rosenkranz für katholische Christinnen und Christen, so gibt es für evangelische die Perlen des Glaubens: Glauben zum Anfassen! Die Idee kommt aus Schweden. Das Armband hilft beim Besinnen.

Jede Perle hat eine besondere Bedeutung, z. B. Gott, Liebe, Nacht, Stille. Du kannst eine Perle nach der anderen in die Hand nehmen und über das nachdenken, was sie bedeutet, oder ein Gebet sprechen.

### Ein Vorschlag aus der evangelischen Jugendarbeit

Von Gott kannst du vieles mit dem Kopf lernen, aber so richtig wichtig wird es eigentlich erst, wenn das Herz dazukommt. Deine persönliche Beziehung zu Gott kannst du im Alltag mit kleinen Zeichen fördern.

Ich empfehle ganz einfache Holzkreuze, nicht größer als dein kleiner Zeh. Versuche doch einmal das: Du packst so ein Holzkreuz einfach an einen Ort, wo du es immer mal wieder im Laufe des Tages entdecken kannst, zum Beispiel in die Hosentasche, zwischen dein Handy und seine durchsichtige Schutzhülle, in den Geldbeutel oder so. Du hast sicherlich noch mehr gute Ideen.

Dann nimmst du dir etwas vor, was du machst, wenn du zufällig an das Kreuz fasst oder es siehst, zum Beispiel, dass du ein kurzes Gebet sprichst. Oder dass du Gott kurz sagst, was er dir bedeutet (oder auch nicht). Wichtig: Nimm dir immer nur eine Sache vor, aber nimm dir dafür mindestens eine Woche lang Zeit.

Andreas Erdmann





1

Im Gebet will ich Gottes Wort empfangen wie ein Geschenk.

Ich blende die Umwelt total aus. Dann komme ich zur Ruhe. Dann bin ich ganz bei mir und ganz bei Gott.



2

Ich konzentriere mich ganz auf Gott. Ich stelle mich unter seinen Willen und unter seinen Schutz.



3

Über mir ist der Himmel. Erde und Himmel, Mensch und Gott, kommen durch mein Gebet in Verbindung.



4

VATER UNSER  
 IAZ HIAZAZELER  
 GEHEILIGT WERDE  
 REICH DEIN NAME DEIN  
 GESCHICH KOMME DEIN WILLE  
 AUF ERDE WIE IAZ HIAZAZEL SO  
 BROT GIB UNS HEUTE UND VER-  
 GIB UNS UNSERE SCHULD WIE  
 AUCH WIR VERGEBEN UNSEREN  
 SCHULDIGERN UND FÜHRE UNS  
 NICHT IN VERSUCHUNG SONDERN  
 ERLOSE UNS VON DEM BÖSEN  
 DENN DEIN IST DAS REICH  
 UND DIE KRAFT UND DIE  
 HERRLICHKEIT IN  
 EWIGKEIT AMEN

**Darum geht's** Den Haltungen Sinn zuordnen

Es gibt keine richtige oder falsche Gebetshaltung – sie muss nur passen:

zu dem, was die oder der Betende sucht

zu dem, was die oder der Betende braucht

zum eigenen Verständnis vom Beten und von Gott

1. Ordnet jeder Erklärung ein passendes Foto zu. Begründet eure Wahl.
2. Tauscht euch darüber aus: In welchen Situationen beten Menschen? Erzählt von eigenen Erfahrungen mit dem **Beten**.
3. Probiert Gebetshaltungen aus. Entscheidet, welche Gebetshaltung eurer Meinung nach besonders gut passt: a) zum **Vaterunser**; b) zu Psalm 139,1–5; c) zu Psalm 104,1–5.

**Darum geht's** Das gemeinsame Gebet aller Christinnen und Christen kennen

Und so ist das Vaterunser aufgebaut:

vertraute Anrede

Bitte um Brot –  
 Bitte um Vergebung –  
 Bitte um Erlösung vom Bösen

Abschluss

1. Gott „Vater“ nennen – wie ist das für dich?
2. Schreibt die Bitten einzeln auf Zettel (pro Gruppe eine): Entwickelt Piktogramme (= Bildzeichen), die die Bedeutung anschaulich machen.
3. Lest das Vaterunser (S. 86) auf verschiedene Arten, z. B. im Chor, abwechselnd oder mit Gebärden (= Bewegungen und Handzeichen).



Petra Ballhausen

1 Moritz sah, dass die große Eingangstür am Fuß des  
2 Turms offen stand. Der Regen wurde heftiger, der Wind  
3 lauter. Moritz fuhr in die Kirche, weil er froh, weil er  
4 Schutz suchte, weil er neugierig war.

5 Er rollte durch einen hohen, kalten Vorraum. Er stieß  
6 eine dicke, schwere Zwischentür aus Glas auf und ge-  
7 langte in den Kirchoraum. Hier war es dunkel. Durch die  
8 riesigen bunten Glasfenster kam nur wenig Licht. Moritz  
9 musste sich erst an das Halbdunkel gewöhnen. Und an  
10 die Luft, die eigentümlich roch – feucht und kühl und  
11 alt, aber nicht unangenehm.

12 (...) Hier gab es viel zu schauen. Moritz wusste nicht,  
13 womit er diese Kirche vergleichen sollte. Sie war nicht  
14 wie die Gebäude, die er sonst kannte: die Wohnhäuser,  
15 Schulen und Geschäfte. Er fuhr durch den Kirchoraum  
16 wie durch eine andere Welt.

17 Still war es hier, sonderbar still. Die Geräusche der Straße  
18 waren draußen vor der Tür geblieben. Nur ein fernes  
19 Rauschen drang herein – wie von Wellen am Meer.  
20 Alles, was draußen war, schien unendlich weit weg ...

Johann Hinrich Claussen



### Darum geht's Sich einstimmen

Die Künstlerin sagt, sie malt Gefühle – und wenn sie malt, kommt sie zur Ruhe:

Ausruhen –  
wo?

Staunen –  
worüber?

Hören –  
worauf?

1. Malt euch aus, wie das für euch wäre, da auf der Wiese. Was fühlt, denkt, hört der Mensch im roten Pullover? Was ist anders für ihn, wenn er nachher wieder aufsteht?
2. Gestalte einen Ort, an dem du in Ruhe bei dir selbst sein kannst.
3. Erzählt einander von euren Orten.



Hast du einen Ort, der dir „heilig“ ist? Glaubst du, dass es Orte gibt, wo Gott spürbar ist?

### Darum geht's Moritz' Erfahrung nachvollziehen und erweitern

Moritz sucht Schutz vor dem Regen und findet doch mehr:

„Halbdunkel“  
(Zeile 9)

„Still  
war es hier.“  
(Zeile 17)

Wie „eine  
andere Welt“  
(Zeile 16)

1. Welche Art von Kirchen kennst du von innen? Tauscht euch aus.
2. Beschreibe ein Erlebnis in oder mit einer Kirche.
3. Woran erkennst du, dass ein Gebäude eine Kirche ist (außen und innen)?
4. Stell dir vor, du bist Moritz. Du stellst dein Board ab und gehst langsam durch den fremden Raum: Was hörst du, riechst du, siehst du, empfindest du? Tauscht euch aus.

1 In einem Winkel entdeckte [Moritz] einen brei-  
 2 ten gusseisernen Kerzenständer. Einige herunter-  
 3 gebrannte Kerzen flackerten und zischten leise.  
 4 Unter dem Ständer war ein Kasten, der dünne  
 5 weiße Kerzen enthielt. Darauf stand ein Schild:  
 6 „Entzünden Sie eine Kerze für jede Bitte.“

7 Moritz blieb stehen und überlegte. Dann nahm  
 8 er vier Kerzen aus dem Kasten: eine für Anna,  
 9 eine für Paps, eine für Mam und eine für sich. Er  
 10 zündete sie an und setzte sie vorsichtig auf den  
 11 Kerzenständer. Schön sahen sie aus, wie sie da  
 12 nebeneinander standen und gemeinsam brann-  
 13 ten, friedlich und versöhnlich. Moritz starrte eine  
 14 ganze Weile in die vier Flammen. Nur vier kleine  
 15 Kerzen, trotzdem erhellten sie einen weiten Raum.  
 16 Sie tauchten Moritz und alles, was um ihn herum  
 17 war, in ein warmes, gutes Licht. Moritz sah in die  
 18 vier Flammen, ohne an etwas Bestimmtes zu den-  
 19 ken. Er ließ sie einfach brennen: für sich, für Anna  
 20 und für seine Eltern. Jetzt fror er nicht mehr.

Moritz und der liebe Gott, siehe S. 77



„Kerzen wirken immer“,  
 sagt die Mesnerin beim Nachfüllen des  
 Kerzenvorrats. „Es gibt kaum einen Menschen,  
 der sich nichts dabei denken kann.“

**Darum geht's** Eigene Erfahrungen, eigene Meinung: Kerzen und ihre Wirkung

Gottesdienst ist das, was mir Gott  
 vom Himmel schenkt. Die Verbindung  
 zu Gott brauche ich. Das habe ich mein  
 Leben lang erlebt.

Konrad K., 75 Jahre

Auch  
 wenn man sagt, Gott ist  
 überall: In der Kirche, im Gottesdienst,  
 spüre ich Gott besonders. Wichtig ist für mich,  
 im Gottesdienst Ruhe zu finden und Stille.

Anke B., 31 Jahre

Gottesdienst? Ist nicht so mein Ding.  
 Aber zu Weihnachten, da gehört er dazu.

Ingo S., 24 Jahre

Ich erinnere mich an die neue Schule.  
 Der Schulgottesdienst hat mir Mut gemacht,  
 besonders der Segen ...

Emily, 10 Jahre


Ich gehe gern in den Gottesdienst, weil  
 ich dort noch mehr über Gott höre. Ich treffe  
 dort Leute, mit denen ich mich wohlfühle.


Caro, 13 Jahre

Ich finde den Kindergottesdienst  
 so toll, weil man dort mit anderen  
 Kindern ein Fest feiert. Außerdem ist  
 das Team sehr nett.

Maxi, 9 Jahre

**Darum geht's** Erfahren, dass „Kirche“ auch „Gottesdienst“ bedeutet

„Ich gehe zur Kirche“, sagt Anke B., und meint  
 damit: zum  Gottesdienst.

1. Was verbinden Anke, Konrad, Caro, Emily und Maxi mit „Gottesdienst“? Notiert Stichwörter. Ergänzt die Liste mit eigenen Erfahrungen. 
2. Was hältst du von Ingos Aussage? Woran kann es liegen, dass die einen sich im Gottesdienst so wohlfühlen, die anderen gar nicht?

„Gott spüren“

„geschenkt“

„ein Fest“

„mit anderen“





Ich **glaube** an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
Schöpfer des Himmels und der Erde.



**Vater unser** im Himmel –  
geheiligt werde dein Name –  
dein Reich komme –  
dein Wille geschehe ...



Und es **segne**  
und behüte dich  
Gott, der Allmächtige,  
Vater, Sohn  
und Heiliger Geist.



*Fabian:*  
„Ich wurde getauft, als ich sechs war,  
ich weiß noch: Die Kinder aus meiner  
KiTa-Gruppe waren da und Marianne –  
sie haben mir Glück gewünscht.“

*Tine:*  
Meine Mama sagt, der Opa wollte unbeding-  
t, dass ich als Baby getauft werde.  
Er sagte, das ist ein besonderer Segen.

*Vincent:*  
„Ich erinnere mich an die Taufe meines  
Bruders. Die Pastorin hat ihm Wasser auf die Stirn  
getan und Papa wollte fotografieren. Die Pastorin hat  
gesagt: So etwas kann man nicht fotografieren. Aber  
später durften wir uns alle an den Taufstein stellen  
und fotografieren, so viel wir wollten.“

**Darum geht's** Bausteine des Gottesdienstes kennen

„Singen und auf Gottes Wort hören. Bekennen  
und beten“, zählt Konrad K. auf. „Und ohne  
Segen gehe ich nicht nach Hause“.

„Was geschieht im **Gottesdienst?**“  
Entwickelt ein Info-Blatt für Menschen, die  
fremd im Gottesdienst sind. Die Fotos und  
das Schlüsselwörter-Verzeichnis helfen euch  
dabei.



**Darum geht's** Entdecken, dass die Kirche Lebenswege begleitet: Anfang,  
Ende, Wendepunkte – Von der Taufe erzählen, von Hochzeit  
und Trauerfeier, von Einschulung und Übertritt an eine  
weiterführende Schule

1 Ein Schultag kann sehr anstrengend sein –  
 2 laut, hektisch, voller Gedrängel und Stimmen-  
 3 gewirr. Wir müssen ständig zuhören, selber  
 4 sprechen und Geräusche filtern – das geht den  
 5 SchülerInnen genauso wie den LehrerInnen.  
 6 Manchmal wünscht man sich dann einfach,  
 7 einen Moment der Ruhe zu haben, nichts  
 8 hören und sagen zu müssen und Kraft zu  
 9 schöpfen für die nächsten Stunden.

10 Seit Beginn des Schuljahrs öffnen wir jeden  
 11 Dienstag einen Raum für eine „Stille Pause“.  
 12 Gemütliche Kissen und Sitzsäcke, leise Musik,  
 13 ein heißer Tee und Kekse erwarten unsere  
 14 Schülerinnen und Schüler für zehn oder  
 15 fünfzehn Minuten Entspannung. Da werden  
 16 Schultaschen abgelegt, Schuhe ausgezogen,  
 17 Freunde begrüßt, Plätze erobert; Teewasser  
 18 brodelt, Kekspackungen knistern und Tassen  
 19 klappern, während im Hintergrund eine  
 20 meditative Musik läuft – Stille? Hier herrscht  
 21 keine Geräuschlosigkeit, aber wir sitzen für  
 22 eine kleine Weile in einladender Umgebung, warm und bequem, willkommen  
 23 geheißen und ein bisschen verwöhnt und können zur Ruhe kommen.

Von der Homepage einer Schule



**Idee Meine Kirche:** An deinem Wohnort gibt es eine Kirche, zu der du gehörst oder gehören würdest, wenn du getauft bist. Nimm dir Zeit für diese Kirche: Schau dich um und mach Fotos – gern auch aus ungewöhnlichen Blickwinkeln. Aus diesen Fotos entsteht später eine Collage „deiner“ Kirche.



**Idee Kirche erleben:** Erkundigt euch, wo es in der Nähe eurer Schule Angebote gibt, Kirchen zu erkunden. Verabredet euch, so ein Angebot wahrzunehmen.



**Idee Kirche und Moschee:** Es ist spannend, mit Musliminnen und Muslimen gemeinsam eine Kirche und dann auch eine Moschee zu besuchen. Bereitet euch darauf vor: Was sollten muslimische Mitschüler/innen über eure Kirche erfahren; was möchtet ihr über eine Moschee herausfinden?



**Idee Gebets-Wand:** Wenn es bei euch in der Schule einen Raum der Stille gibt: Lasst euch eine Pinnwand hineinhängen. In einen Umschlag kommen Zettel, an einer Schnur hängt ein Stift. Wer möchte, schreibt ein Gebet auf einen Zettel und heftet ihn (anonym) an die Gebetswand. Vielleicht können einige der Gebete im nächsten Schulgottesdienst gesprochen werden.



**Idee Vaterunser-Foto-Show:** Teilt das Vaterunser in Abschnitte ein. Geht mit eurem Handy oder einer Fotokamera auf die Suche nach passenden Fotomotiven für jeden Abschnitt. Eure Fotos könnt ihr am Computer zu einer Foto-Show zusammensetzen und auf jedes Foto den entsprechenden Abschnitt des Vaterunser schreiben.



**Idee „Gruppen-Sing-und-Bet-Buch“:** Stellt aus Liedern, die ihr gern singt, und Gebeten, Psalmen, Segensversen, die euch gefallen, ein eigenes Gruppen-Buch zusammen. Im Evangelischen Gesangbuch, in Jugendgebet- und -gesangbüchern werdet ihr fündig.

## Darum geht's Ein Angebot prüfen

Zur Schule musst du – in den „Raum der Stille“ aber nicht:

einladend

freiwillig

offen

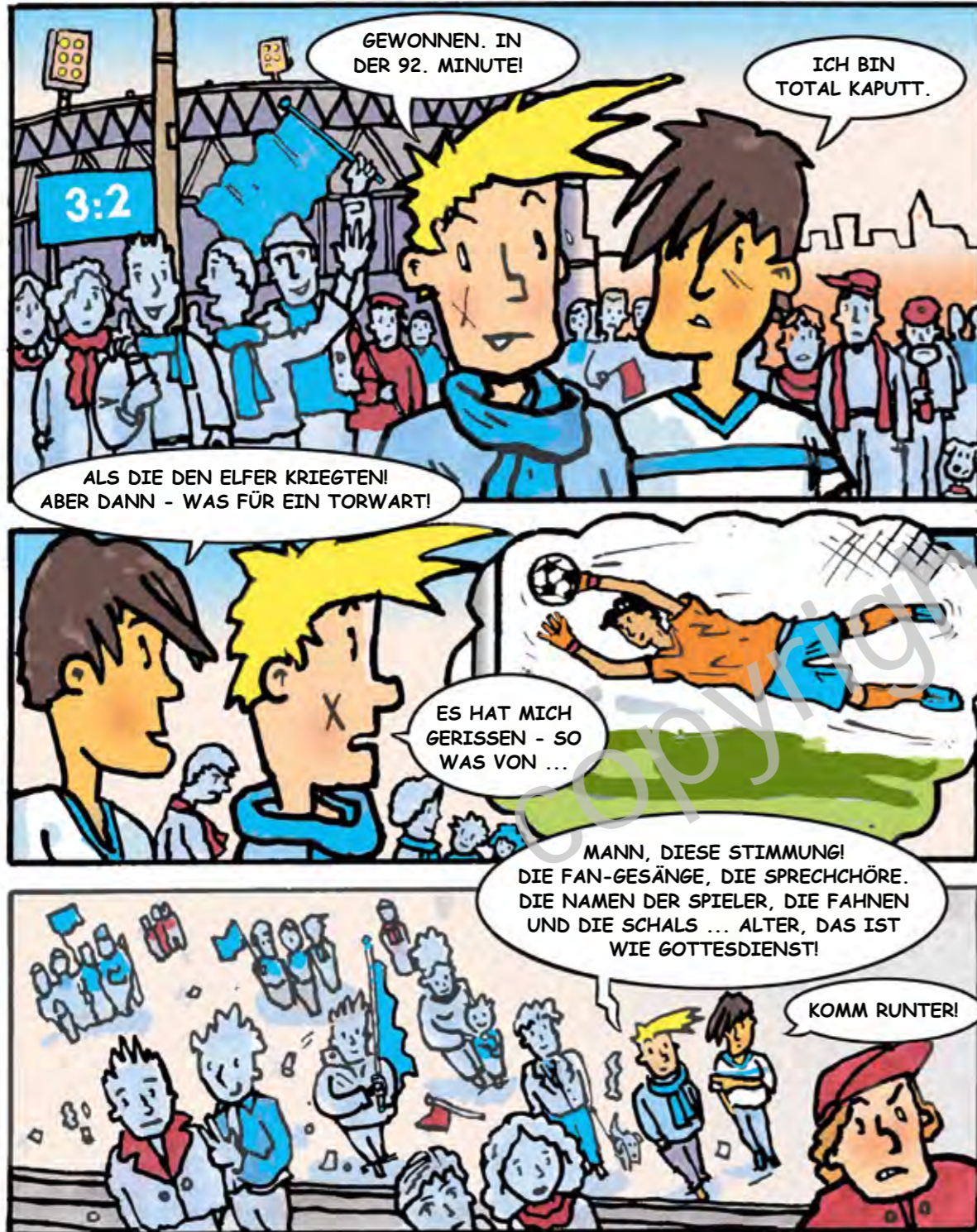
1. Stell dir vor, du trittst durch die Tür auf dem Foto: Was erwartet dich dort? Bedenke die drei Signale am Eingang: **Schulseelsorge**, Seiltänzer, Stille ...
2. Gibt es an eurer Schule so ein Angebot? Wenn ja: Vergleiche. Wenn nein: Wäre das etwas für dich?
3. Macht ein Gedankenexperiment: Was für einen Raum würdet ihr euch für eure Schulpause wünschen? Bastelt ein Modell.



Überprüfe, was du mitnimmst aus dem vierten Freiraum. Kannst du Auskunft geben ...

- über **Spuren und Zeichen von Gott** und Glauben im Alltag?
- über Möglichkeiten, den **eigenen Glauben auszudrücken**?
- über religiöse **Feste, Regeln und Gebete**? Nenne Beispiele.
- über verschiedene **Haltungen beim Gebet** und darüber, was sie bedeuten?
- über **Kirchen** – zum Beispiel, wodurch sie auffallen und wie du dich in ihnen fühlst?
- über **Gottesdienst** – zum Beispiel, warum man ihn feiert und was dazu gehört?
- über das **Vaterunser** – zum Beispiel seine Bedeutung, seinen Inhalt, seinen Wortlaut?

# SAG MAL: WIE IST DAS BEI EUCH?





*Niederländisch*  
Onze Vader in de hemel

*Englisch*  
Our Father,  
who art in heaven

*Spanisch*  
Padre nuestro,  
que estás en el cielo

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gibt uns heute.  
Und vergib uns unsre Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

*Vietnamesisch*  
Lay Cha chúng tôi  
o trên trời

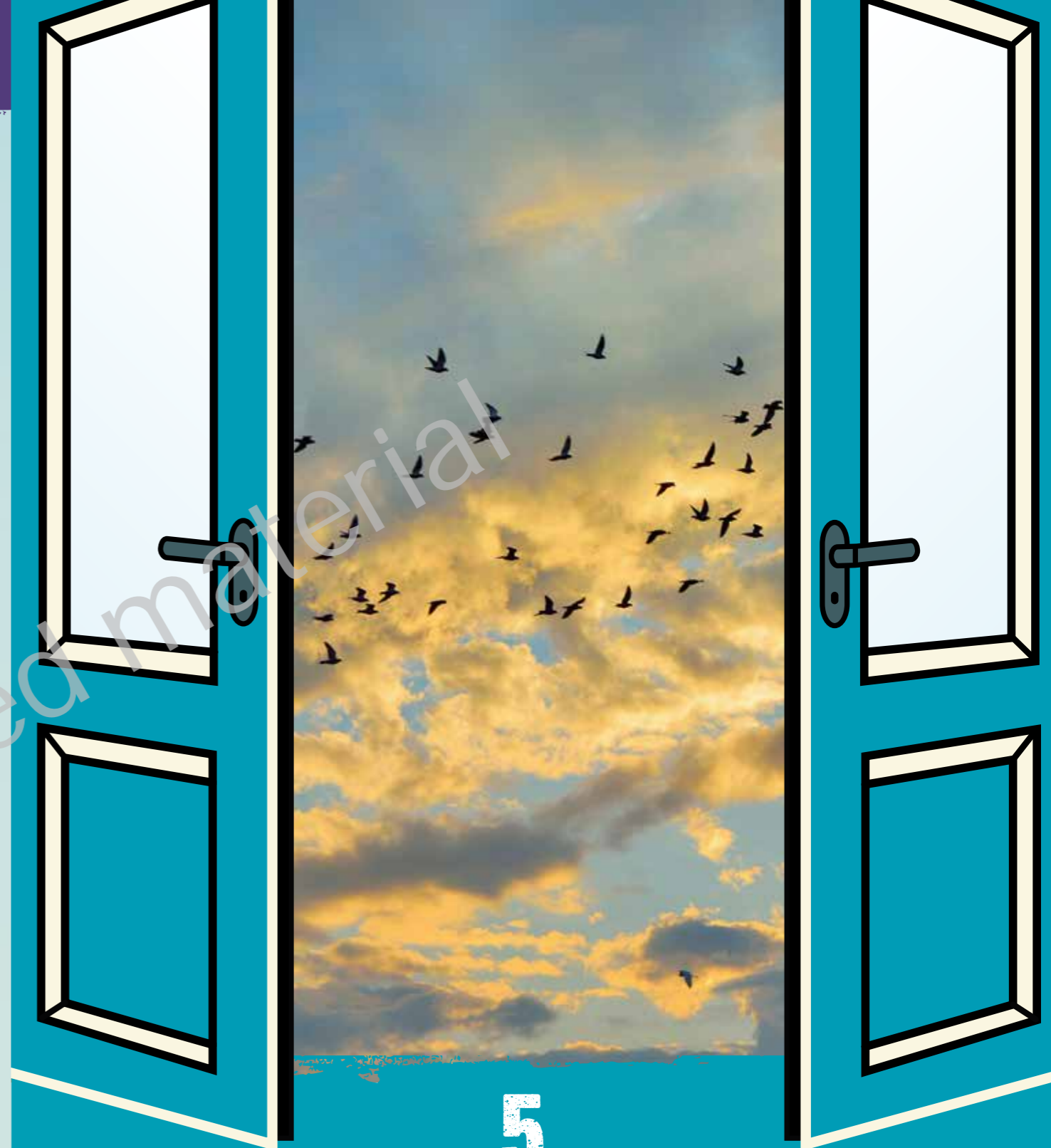
*Türkisch*  
Gönderdeki Pederimiz;  
adin yuceltisin

*Polnisch*  
Ojcze nasz,  
któryś jest w niebie

*Arabisch*  
الربانية الصلاة

*Griechisch*  
Pater imon o en  
tis uranis

*Französisch*  
Notre Père qui es  
aux cieux!



# 5

Worte -  
Fluch oder Segen?



### Darum geht's


Eigene Erfahrungen, eigene Meinungen

Ein Bild verstärkt die Wirkung der Worte:

Knapp und extrem!

Viel Kraft, viel Gefühl!

Zeigen statt erklären!

1. Tauscht euch darüber aus, was ihr von einem Freiraum mit dem Titel „Worte – Fluch oder  Segen?“ erwartet.
2. Erzähle den anderen, was deine erste Idee zu diesem Wort-Bild ist.
3. Erzählt einander von eigenen Erfahrungen mit der „Macht der Worte“.



Die Zunge ist nur klein und bringt doch gewaltige Dinge fertig. Denkt daran, wie klein die Flamme sein kann, die einen großen Wald in Brand setzt! Auch die Zunge ist ein Feuer.

*Jakobus 3,5–8 (Gute Nachricht)*

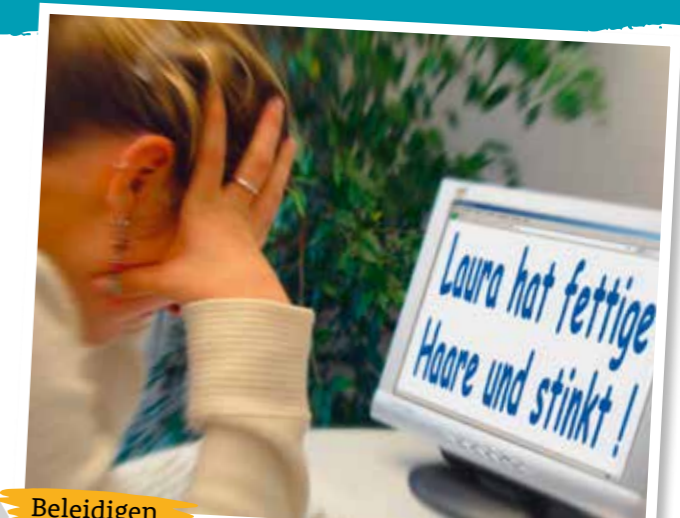
**Darum geht's** Bildhafte Worte verstehen – Flamme, Feuer, Rede: Was haben diese drei miteinander zu tun?

- 1 Der Migi und der Janos sitzen auf dem Rand des neuen Brunnens.
- 2 Sie schauen den Leuten zu, die vorübergehen, und baumeln mit den Beinen.
- 3 „Wo warst du gestern?“, fragt der Janos.
- 4 „Auf dem Mond“, sagt der Migi.
- 5 „Affe“, sagt der Janos. „Dämlicher.“
- 6 Der Migi grinst. „Wichtel“, sagt er. Der Janos ist nämlich klein für sein Alter.
- 7 „Reinrassiger Naturtrottel“, sagt der Janos.
- 8 „Zu groß geratener Gartenzwerg“, sagt der Migi.
- 9 „Bäh!“, sagt der Janos und streckt die Zunge raus.
- 10 Ein Mann bleibt stehen und schaut sie über seine Brille hinweg an.
- 11 Migi und Janos warten, bis er weitergeht.
- 12 „Bist wohl als Kleinkind gegen 'nen Baum gerannt?“, sagt der Migi.
- 13 „Und du hast Hühneraugen auf den Gehirnzellen“, sagt der Janos.
- 14 „Vom Specht behämmert!“, sagt der Migi.
- 15 „In den Verstand geregnet!“, sagt der Janos.
- 16 Jetzt ist eine Frau stehen geblieben.
- 17 „Könnt ihr euch denn nicht vertragen?“, sagt sie.
- 18 „Ich beobachte euch schon die ganze Zeit. Es wäre viel schöner, wenn ihr Freunde wäret!“
- 20 „Wir sind doch Freunde“, sagt der Migi.
- 21 Der Janos bricht einen Kaugummi durch und gibt dem Migi die Hälfte ab.
- 22 „Stinkwanze!“, sagt er. „Ohrfeigengesicht!“, sagt der Migi.
- 23 Und dann kauen sie.

Gina Ruck-Pauquet



Auslachen



Beleidigen



Kleinmachen

### Darum geht's Unterscheiden zwischen Hören und Verstehen

**Anscheinend sagen Worte nicht immer, was wirklich gemeint ist:**

Einer sagt:  
„Doofmann“ und  
meint: „Freund“.

Einer sagt:  
„Haub ab!“ und  
meint: „Bleib bei mir!“

Einer sagt:  
„Ich brauche dich  
nicht“ und meint: „...“?

1. Diskutiert: Kann man befreundet sein und sich gleichzeitig beschimpfen? Was geht noch und wo endet die Freundschaft?
2. Die Frau kommt nach Hause und erzählt ihrem Mann, was sie auf der Straße erlebt hat. „Da waren diese beiden Jungen, die ...“ – Was sagt die Frau? Was antwortet ihr Mann?
3. Füge den Beispielen weitere hinzu. Wie bekommst du eigentlich heraus, was jemand anderes wirklich meint?

### Darum geht's Grenzen erkennen und die Würde des anderen respektieren

**Auf jedem Bild ist jemand, der gar nichts mehr sagt:**

ausgelacht

kleingemacht

verletzt

1. Vergleiche die Bilder mit dem Gespräch zwischen Migi und Janos: Was macht den Unterschied?
2. Was geschieht beim „Kleinmachen“? Beschreibe die Wirkung, die im Bild dargestellt ist. Was muss geschehen, damit der „Kleine“ wieder groß wird?
3. Erkläre, was es heißt, die Würde des anderen zu respektieren!

## Das achte Gebot

Du sollst nichts Unwahres über deinen Mitmenschen sagen.

2 Mose 20,16 (Gute Nachricht)

### Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben,

dass wir unsern Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben,

sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.


Erklärung von Martin Luther

### Darum geht's Die Bedeutung von Wahrhaftigkeit entdecken

 Gebot

Nächste/r

zum Besten kehren

1. Klärt die Bedeutung der Stichwörter in den „Wolken“.
2. Wer hat diese Worte wohl aufgehängt? Warum und wozu?
3. Gib eine eigene Begründung für Martin Luthers Erklärung des achten Gebots. 



### 2

Toni und Konstantin sind wie Brüder. Neuerdings hat Toni viel Stress. In der Schule läuft es nicht und zu Hause auch nicht. Toni hat auch keine Zeit mehr für Hausaufgaben. Konstantin will ihm helfen. Er lässt ihn abschreiben. Das kommt aber heraus. Die Lehrerin verdächtigt Toni. Sie will mit seinen Eltern reden. Aber Konstantin sagt nein. „Ich war's!“, sagt er. „Ich habe abgeschrieben.“

### 3

Mona hat eine neue Frisur. Mona ist meine Freundin. Ich habe gesagt: „Du siehst gut aus.“ Später habe ich mit Elli geredet. Elli ist auch meine Freundin. „Mal ehrlich“, habe ich gesagt: „Vorher sah Mona besser aus.“ Elli hat gelacht. Am nächsten Tag treffe ich Mona. Und Mona dreht sich weg. Ich sage: „Hallo, Mona“. Aber Mona lässt mich stehen und geht weg.



### Darum geht's Fallbeispiele untersuchen: Was ist ehrlich? – Worauf kommt es wirklich an?



Was hältst du denn von diesem Ratschlag: „Wenn du nichts Gutes über jemanden zu sagen hast, dann sage lieber gar nichts!“?

ICH WÜNSCH  
DIR ...



...VIEL RUHE, KRAFT UND 'NE HEISSE TASSE TEE!

**Darum geht's** Gute Worte entdecken und weitergeben

Gute Worte können heilen:



Traurigkeit



Schnupfen



Einsamkeit

1. Sammelt gute Wünsche an der Tafel, z. B. zum Geburtstag, zur Genesung, zu einem Fest.
2. Tauscht euch darüber aus, was mit diesem „Ich wünsch dir ...“ gemeint ist. Zu welchen Anlässen verschenkt ihr „Glückwünsche“, was genau wünscht ihr der oder dem anderen und was bringt das?
3. Gestalte eine Wunschkarte für dich selbst – eine, die du gern bekommen würdest, wenn es dir schlecht geht.

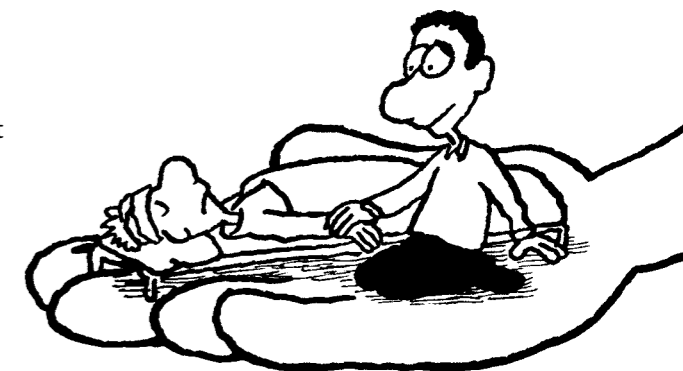


Welche Worte geben dir Kraft – und von wem?

**Der Fachmann empfiehlt ...**

*Das ist einfacher, als Sie denken!*

Auch heute spüren Menschen das Bedürfnis nach Segen. Dass ihnen ein anderer Mensch sagt: „Gott sieht dich, Gott ist bei dir, wo du jetzt stehst, und er begleitet dich auf all deinen Wegen.“ Umgekehrt haben viele Menschen das Bedürfnis, andere in Krisensituationen oder bei einem Abschied zu segnen. Aber eine innere Scheu hält sie oft zurück. Worte wie „Ich drück’ dir die Daumen“, „Hals- und Beinbruch“ oder „Toi, toi, toi!“ treten an die Stelle des Segens.



*Trau dich, andere zu segnen.*

Viele meinen: Für Segen ist der Pfarrer zuständig. Aber jeder Christ kann und darf andere segnen. Viele meinen: Der richtige Platz dafür ist ein Kirchengebäude. Aber Segen kann überall ausgesprochen werden. Daheim in der Familie oder zwischen Partnern, aber auch an der Autotür, am Arbeitsplatz, in der Natur, am Krankenbett ...

Werner Tiki Küstenmacher

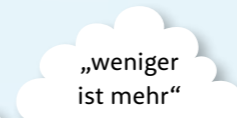


**Darum geht's** Zwischen „Daumen drücken“ und „Segnen“ unterscheiden

Der Fachmann Tiki Küstenmacher erklärt:



kurze Sätze



„weniger ist mehr“



Umgangssprache

1. Erkläre, was am **Segen** so besonders ist. Probiert es aus: Denkt euch Segenswünsche aus und sprecht sie einander zu.
2. Sucht (zum Beispiel im Internet) nach „irischen Segenssprüchen“. Bringt die, die ihr am schönsten findet, mit in den Unterricht.



Ich sitze nur da.  
Ich bin weit gelaufen.  
Fort, einfach fort.

Hinter mir – so eine Pleite!  
Hohn und Spott.  
Ich habe verloren,  
wieder einmal.

Eigentlich immer.  
Du warst dabei. Du hast zugeschaut.  
Am Ende hast du mir  
diesen Zettel gegeben.  
Ich habe ihn bloß eingesteckt.  
Ich war ja schon  
weg, so gut wie ...

Der Zettel knistert  
in meiner Hosentasche.

Ich hole ihn hervor.  
Vier Worte.

Auf einmal  
kann ich aufstehen ...

*Martina Steinkühler*



**Darum geht's**

Sich in die fremde Lage hineinversetzen: Was steht wohl auf dem Zettel? – Und was ist dann anders?



Was müsste für dich in einer ähnlichen Situation auf dem Zettel stehen?

1



2



3



**Darum geht's** Helfende Worte finden

Dreimal eine ernste Lage – und dreimal stellt sich die Frage:

wer hilft?

was hilft?

was hilft nicht?

1. Erzählt zu den Bildern, was da geschehen sein könnte und welche Worte dann gut tun.
2. Erzählt von anderen Lebenslagen, in denen gute Worte gut tun.
3. Stelle eine Liste mit Beispielen zusammen: Welche guten Worte können in welcher Notlage helfen?



Gibt es auch Lebenslagen, in denen du nichts hören willst? Und was hilft dann?

Einer fragt ...

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:  
Woher kommt mir Hilfe?“

... und gibt sich selbst eine Antwort:

„Meine Hilfe kommt vom Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.“



Andere antworten:

„Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,  
und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Der Herr behüte dich,  
der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,  
dass dich des Tages die Sonne nicht steche  
noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel,  
er behüte deine Seele.

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang  
von nun an bis in Ewigkeit.“

Psalm 121

**Darum geht's** Gute Worte erproben und wirken lassen, zum Beispiel:  
laut lesen – mit Klanginstrumenten begleiten



**Idee Gewaltfreie Kommunikation:** Es gibt Trainingsprogramme für Gruppen und Klassen zum Einüben eines friedlichen Gebrauchs von Worten. Solche Programme können z. B. als Projekte bei Projektwochen oder im Nachmittagsangebot der Schule durchgeführt werden. Besprecht mit eurer Lehrkraft, ob und wie das für euch in Frage kommt.



**Idee Einander ehren und feiern:** Werft eure Namen in eine Lostrommel und zieht den Namen einer Klassenkameradin oder eines Klassenkameraden. Notiere, was du an ihr oder ihm gut findest. Baut eine Rednerbühne auf, setzt euch als Publikum in einen Halbkreis. In einem feierlichen Festakt tritt einer nach der anderen ans Rednerpult, ruft den Ehrengast in den Ehrensessel, hält eine Lobrede und verleiht den Preis (Orden, Urkunde). Es wird geklatscht und gejubelt.



**Idee Aktion „Besser hören“:** Verabredet euch, für einen bestimmten Zeitraum Protokoll zu führen: Sammelt im Alltag Worte, die Menschen zueinander sagen (z. B. im Bus, in der Fußgängerzone oder auf dem Schulhof); achtet darauf, wie sie wirken. – Die Protokolle werden verglichen und ausgewertet: Was tut gut, was tut weh? Wie kann man Verletzungen vermeiden?



**Überprüfe, was du mitnimmst aus dem fünften Freiraum.  
Kannst du Auskunft geben ...**

- über die **Macht von Worten** – im guten wie im schlimmen Sinn?  
Gib Beispiele.
- über das **achte Gebot** – zum Beispiel, was es für das alltägliche Leben bedeuten kann?
- über **gute Worte** – zum Beispiel, in welchen Situationen sie besonders wichtig und heilsam sind?
- über **harte Worte** – zum Beispiel, was sie anrichten können?
- über **Worte der Bibel** – zum Beispiel, wie sie helfen und stärken können?
- über **dich** – zum Beispiel, **welche Worte du gern benutzt**, um zu trösten oder zu beruhigen?

# SAG MAL: WIE IST DAS BEI EUCH?



KLAR, DASS DU NICHT RENNEN KANNST, MIT DEINEM BEIN - UND DASS DAS AUCH NICHT BESSER WIRD - DAS HAT DIE KÖHLER JA GLEICH ZU BEGINN DES SCHULJAHRES LAUT UND DEUTLICH ALLEN GESAGT!





Es gibt ein Land,  
in dem die Menschen fast  
gar nicht reden.

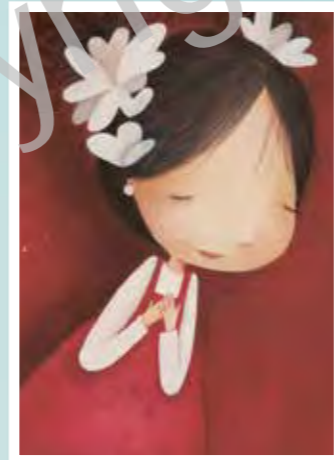
In diesem sonderbaren Land  
muss man die Wörter kaufen  
und sie schlucken,  
um sie aussprechen zu können.

Es gibt Wörter, die sind wertvoller als andere.  
Man sagt sie nicht oft.  
Eigentlich nur, wenn man sehr reich ist.  
Denn dort ist sprechen teuer.

An manchen Tagen fliegen Wörter durch die Luft.  
Die Kinder fangen sie dann mit ihren  
Schmetterlingsnetzen ein.

Heute hat Paul drei Wörter in seinem Netz gefangen.  
Aber er sagt sie nicht gleich, denn er möchte sie aufheben.  
Für jemand ganz Besonderes ...

*Agnès de Lestrade/Valeria do Campo,  
Die große Wörterfabrik*



## SPEZIALSCHLÜSSEL BIBEL



### Inhalt

- |   |  |     |
|---|--|-----|
| ① | Wie ist die Bibel entstanden?<br>Wie wurde die Bibel verbreitet? | 104 |
| ② | Was steht in der Bibel?  | 106 |
| ③ | Wie finde ich mich in der Bibel zurecht?                         | 108 |
| ④ | Text-Sorten  | 110 |
| ⑤ | Bibeltexte „aufschließen“ – Die Fünf-Finger-Methode              | 111 |
| ⑥ | Bibelteilen – in 7 Schritten                                     | 112 |
| ⑦ | Wie kann ich mich mit Bibeltexten<br>kreativ auseinandersetzen?  | 113 |

# 1 Wie ist die Bibel entstanden?

Die Bibel ist anders als andere Bücher. Sie hat eine sehr lange Geschichte. Sie ist eine Sammlung aus vielen verschiedenen Texten und Schriften. Sie hat zwei Teile: das Alte und das Neue Testament.

## Das Alte Testament

### Geschichten vom Anfang und vom Volk Israel

Am Anfang erzählten sich Menschen aus dem Volk Israel Geschichten von Gott. Sie erzählten, wie Gott sie begleitet und bewahrt hat. Sie erzählten, dass Gott ihnen **Gebote** gegeben hat. Sie **beteten** und sangen Lieder.

Die Eltern gaben die Geschichten, Gebote und Gebete an die Kinder weiter – und die wieder an ihre Kinder und so weiter. Viel später wurden diese Texte gesammelt und aufgeschrieben.

Diese Schriften galten als so wichtig und so heilig, dass sie nach und nach zu einem Gesamtwerk zusammenwuchsen: zur Heiligen Schrift des Volkes Israel.

## Das Neue Testament

### Geschichten von Jesus Christus und den Anfängen des Christentums

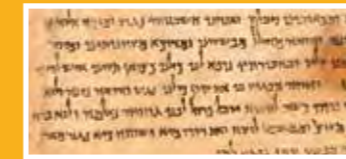
Einer, der die Heilige Schrift des Volkes Israel gut kannte, war **Jesus**. Auch Jesus erzählte von Gott. Er starb für seinen Glauben am Kreuz. Seine Anhänger predigten in seinem Namen. Sie sagten: „Er lebt. Er ist auferstanden. Er ist Gottes Sohn.“

**Paulus** und andere verbreiteten diese **Gute Nachricht** rund um das Mittelmeer und bis nach Rom. Aus dieser Zeit sind Briefe überliefert; sie sind die ältesten Texte des Neuen Testaments.

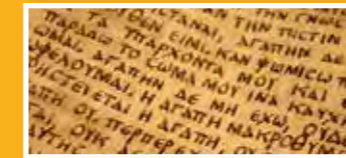
Geschichten und Worte von Jesus wurden zuerst mündlich weitererzählt. Aber dann starben die Menschen, die Jesus noch gekannt hatten. Es wurde Zeit, die Geschichten aufzuschreiben! Und so entstanden die vier **Evangeli- en**: zusammenhängende Erzählungen von den Worten und Taten Jesu, von seinem Leiden und seinem Tod und seiner Auferstehung.

Die christliche Kirche fügte beide Teile zusammen: zur Heiligen Schrift des Christentums, der Bibel.

# 1 Wie wurde die Bibel verbreitet?



Das Alte Testament wurde ursprünglich auf Hebräisch verfasst,



das Neue Testament auf Griechisch.



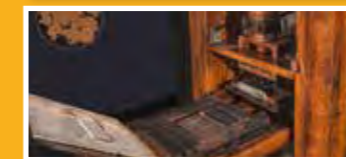
Handschriftlich wurden die Texte der Bibel abgeschrieben. Dabei waren die Abschreiber sehr sorgfältig.



Später wurden die Texte in andere Sprachen übersetzt, zuerst ins Lateinische.



Jahrhunderte später wurde die Bibel auch ins Deutsche übersetzt. Martin Luthers deutsche Übersetzung entstand zwischen 1521 und 1534. Seitdem ist sie in den evangelisch-lutherischen Kirchen in Deutschland in Gebrauch.



Als der Buchdruck erfunden wurde, beschleunigte sich die Verbreitung der Bibel.



Heute ist die Bibel das meistverbreitete Buch der Welt. Die gesamte Bibel gibt es in 563 Sprachen; Teile der Bibel in fast 3000 Sprachen.



Es gibt Bibeln mit Bildern, Bibeln in leichter Sprache und natürlich auch in Blindenschrift.



Heute gibt es die Bibel auch online. Es gibt Bibel-Apps und PC-Spiele rund um die Bibel.

## 2 Was steht in der Bibel?

### Das Alte Testament


Geschichten, Lieder und Schriften, große und kleine Prophetenbücher

Zu den Geschichtsbüchern gehören unter anderem:


#### Die Urgeschichten

Gott erschafft die Welt und die Menschen. Die Menschen sind gut, so wie sie sind. Aber sie sind auch fähig zu schlimmen Taten.

#### Geschichten von den Anfängen Israels

 **Abraham und Sara** gehen mit Gott; aus ihren Nachkommen entsteht das Volk Israel.

#### Die Mosegeschichten

 **Mose** rettet das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten. Er bringt ihm Gottes Gebote.

#### Die Königsgeschichten

David macht Israel stark; unter seinen Nachfolgern zerfällt Israel in zwei Teile.

Zu den Liedern und Schriften gehören:

#### Die Psalmen

Menschen bringen ihr Lob, ihren Dank, ihre Bitten, Klagen und Fragen vor Gott im Gebet.

#### Das Buch Hiob

Hiob verliert alles. Aber an Gott hält er fest.

#### Das Buch Rut

Rut ist eine Fremde. Sie ist ein Vorbild für Treue und Mut.

Zu den Prophetenbüchern gehören:

Jesaja  
Jeremia  
Daniel  
Jona


### Das Neue Testament

Vier  Evangelien, Briefe, die  Offenbarung des Johannes

#### Die Evangelien

... heißen: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes.

Das Markusevangelium ist das älteste. Es erzählt, was Jesus lehrte und tat; wie er von Galiläa nach Jerusalem ging und dort gekreuzigt wurde.

Die  **Evangelien** haben viele Worte und Geschichten von Jesus gemeinsam, aber jedes enthält auch Erzählungen, die kein anderes kennt. Zum Beispiel:

**Matthäus** erzählt von den Weisen aus dem Morgenland.

**Lukas** erzählt von den Hirten auf dem Feld von Bethlehem. Er erzählt vom barmherzigen Samariter und vom verlorenen Sohn.

**Johannes** erzählt die Hochzeit von Kana.

#### Die Briefe

... richten sich zum Beispiel an die Gemeinden in

Korinth  
Ephesus  
Rom

#### Im letzten Buch der Bibel

... prophezeit der Seher Johannes

den Untergang der großen Reiche  
ein neues Jerusalem des Friedens  
ein neues Miteinander von Gott und Mensch

### 3 Wie finde ich mich in der Bibel zurecht?

ALTES TESTAMENT						
1. Mose	2. Mose	3. Mose	4. Mose	5. Mose		
Josua	Richter	Rut	1. Samuel	2. Samuel	1. Könige	2. Könige
1 Chronik	2 Chronik	Esra	Nehemia	Ester		
Hiob	Psalmen	Sprüche	Prediger	Hohelied		
Jesaja	Jeremia	Klagelieder	Hesekiel	Daniel	Hosea	Joel
Amos	Obadja	Jona	Micha	Nahum	Habakuk	Zefania
Haggai	Sacharja	Maleachi				
NEUES TESTAMENT						
Matthäus	Markus	Lukas	Johannes	Apostelgeschichte		
Römer	1. Korinther	2. Korinther	Galater	Epheser	Philipper	Kolosser
1. Thessalonicher	2. Thessalonicher	1. Timotheus	2. Timotheus	Titus	Philemon	
1. Petrus	2. Petrus	1. Johannes	2. Johannes	3. Johannes	Hebräer	Jakobus
Judas	Offenbarung					

1 Mose	
1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. 6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. 7 Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. 8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag. 9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem	Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. 10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. 11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so. 12 Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. 13 Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. 14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen,

So heißt das Buch.

Das ist das Kapitel.

Das ist der Vers.

Diese Bibelstelle heißt: 1 Mose 1,7; gesprochen wird das: Erstes Buch Mose, Kapitel eins, Vers sieben

Mit den Angaben „Buch“, „Kapitel“ und „Vers“ kannst du jede Bibelstelle finden:

- Schau zunächst im Inhaltsverzeichnis der Bibel nach: Wo steht das gesuchte Buch?
- Schlage das gesuchte Buch auf und suche das angegebene Kapitel.
- Suche im Kapitel den angegebenen Vers.

Dann kannst du Bibelstellen ganz genau angeben:

- Du nennst das Buch, das Kapitel und den Vers.

Übt zu zweit: Bibelstellen heraussuchen, Bibelstellen aufschlagen.

## 4 Text-Sorten

Die Bibel ist nicht nur eine Sammlung von Texten aus verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Verfassern – sie umfasst auch eine Vielzahl verschiedener Text-Arten: z. B. Gebete, Gebote, Prophezeiungen, Gleichnisse, Erzählungen, Wunder.

### Gebet

*Gespräch mit Gott*

In den Psalmen bekommst du einen guten Eindruck davon, was alles zur Sprache kommt: Staunen und Freude, Schmerz und Leid. Ungeduld. Bitte für sich und für andere.

### Gebot

*„Du sollst“ und „Du sollst nicht“*

Die Zehn Gebote kennst du. In der Bibel gibt es noch sehr viele andere: genaue Vorschriften für den Gottesdienst und das gute Miteinander der Menschen.

### Prophezeiung

*Für die Gegenwart oder die Zukunft*

Propheten sprechen in Gottes Namen. Sie sagen, was gerecht oder ungerecht ist; sie drohen mit Strafe und Untergang oder versprechen bessere Zeiten. Prophetensprüche beginnen oft mit der Formel: „So spricht Gott.“

### Gleichnis

*„Das Himmelreich ist wie ...“*

Jesus erzählt Geschichten aus dem Alltag, wenn er deutlich machen will, was im Leben und bei Gott wirklich zählt. Gleichnisse sind Vergleiche, auch Bilder. Spuren von Gott kannst du zum Beispiel da finden, wo du dich über die Erzählung wunderst.

### Erzählung

*„Es begab sich aber zu der Zeit ...“*

Eigentlich ist jede Erzählung in der Bibel zugleich auch ein Gleichnis. Spuren von Gott finden sich immer. Du entdeckst sie, wenn du innehälst und nachfragst: Was ist an dieser Erzählung so besonders, so wichtig, dass sie bewahrt wurde?

### Wunder-Erzählung

*„Alle Dinge sind möglich bei Gott.“*

Wenn erzählt wird, dass Mose, Elia oder Jesus Dinge tun, die bei den Menschen unmöglich sind, ist das wie ein Signal: Achtung, da wirkt Gott! Wie bei jeder anderen Erzählung fragst du dann: Welche Hoffnung wird damit ausgedrückt?

## 5 Bibeltex te „aufschließen“: Die Fünf-Finger-Methode

Bibelgeschichten sind **Lebensgeschichten**. Das haben Menschen im Lauf der Zeit immer wieder erfahren. Zwar kann man sie auch als gute Unterhaltung lesen oder als Geschichtsquellen – aber im Kern ist da mehr. Im Kern fühlen sich Lesende oft ganz **persönlich angesprochen**. Das kannst du in Reli erproben.

Zum Beispiel mit Fragen, die du an fünf Fingern abzählen kannst:





## 6 Bibelteilen – in 7 Schritten



### Schritt 1: Sich öffnen

Die Gruppe spricht ein Gebet oder singt ein Lied.



### Schritt 2: Lesen

Der Bibeltext wird laut gelesen. Jeder und jede liest einen Vers.



### Schritt 3: Vertiefen

Welcher Satz oder welches Wort hat dich besonders angesprochen? Sag es laut – die anderen hören zu und halten kurz still. Dann sagt jemand anderes sein Wort oder seinen Satz. Das geht so lange, bis viele verschiedene Worte und Sätze laut gesagt geworden sind und niemand mehr etwas hinzuzufügen hat.



### Schritt 4: Schweigen

Einer oder eine von euch liest den Bibeltext noch einmal ganz vor. Dann folgt eine Zeit des Schweigens (ca. 5 Minuten). Jeder und jede lauscht dem Text hinterher: Was bedeutet er? Was bedeutet er für das Leben? Und vielleicht für mich?



### Schritt 5: Mitteilen

Was hat dich besonders berührt? Was geht dir nach? Erzähle es den anderen. Erzähle es so genau wie möglich. Die anderen hören nur zu. Sie geben keine Kommentare. Das ist so, als würdet ihr Früchte in einem Korb sammeln.



### Schritt 6: Austauschen

Erst jetzt unterhaltet ihr euch über das Thema des Bibeltextes. Was geht euch dieses Thema an? Was hat es mit eurer Welt und eurem Alltag zu tun? Kann der Text euch anregen, etwas zu ändern?



### Schritt 7: Loslassen

Jeder und jede richtet im Stillen einen Dank oder eine Bitte an Gott, vielleicht auch eine Frage oder einen Gedanken zum Text.

## 7 Wie kann ich mich mit Bibeltexten kreativ auseinandersetzen?

### Methode 1: Neue Formen

Gestalte den Bibeltext neu. Zum Beispiel die Erzählung von Abrahams **Berufung**:

- als Comic
- als Rap
- als Trickfilm
- als Schattentheater
- als Bild oder Plakat
- als Erzählung einer anderen Person; z. B. erzählt Sara ihrer Freundin in Haran, wie seltsam sich Abraham plötzlich verhält ...



### Methode 2: Rollentausch

- Überlegt euch Fragen an Personen in der Geschichte (z. B. „Zachäus, warum wolltest du Jesus unbedingt sehen?“ oder „Jesus, was hast du gedacht, als du Zachäus da oben auf dem Baum hocken sahst?“).
- Ein/e Freiwillige/r schlüpft in die Rolle einer der Personen und beantwortet die vorbereiteten Fragen. Er/sie kann sich jederzeit ablösen lassen. In gleicher Weise werden die weiteren Personen der Geschichte befragt und geben eigene Antworten.



### Methode 3: Standbild

- Eine Szene der Geschichte soll mit „lebenden Statuen“ gestellt werden; z. B. wie Jesus unter dem Baum steht und hinauf zu Zachäus schaut. Es gibt verschiedene Rollen: Jesus, Zachäus, Jünger, Zuschauerinnen ...
- Gemeinsam wird beraten, wer wo steht. Jeder und jede probiert eine passende Haltung.
- Wenn das Bild fertig ist, kann es besichtigt und besprochen werden.

**A**

Abraham und Sara / Abram und Sarai

**Sagenhafter Urvater des Volkes Israel.**

Im ersten Buch Mose wird erzählt: Abraham hat Gottes Stimme gehört: „Verlass deine Heimat und zieh in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum Vater eines großen Volkes machen. Ich will dich segnen und du sollst ein  **Segen** sein.“ Abraham zog nach  **Kanaan** (Palästina, Israel).


Es wird erzählt: Abraham und Sara waren kinderlos bis ins hohe Alter. Erst als Abraham schon hundert Jahre alt war, wurde ihm der von Gott verheißene Sohn geboren: Isaak.

**B**

Beten / Gebet

**Reden mit Gott. Besteht aus: Anrede, Anliegen (z. B. Lob, Dank, Bitte, Fürbitte, Klage), Abschluss (= Amen).**

Jeder Mensch kann ganz persönlich beten; er bringt vor Gott, was immer ihm auf der Seele liegt. Ebenso kann man gemeinsam beten, zu Hause oder in der Gruppe.

In der Kirche betet die Gemeinde gemeinsam. Es gibt verschiedene Formen: mit Vorbeter oder Vorbeterin, im Wechsel. Das  **Vaterunser** sprechen alle gemeinsam.

Bibel

**Name leitet sich ab vom griechischen Wort „biblia“, d. h. „die Bücher“.**

Sammlung von Texten verschiedener Autoren aus verschiedenen Zeiten. Zusammengestellt zu einem Gesamtwerk: Altes und Neues Testament. Die Bücher der Bibel werden von der Kirche als „heilig“, als Grundlage des christlichen Glaubens, verstanden.

Beachte die **SPEZIALSCHLÜSSEL BIBEL** : zu Aufbau, Entstehung, Verbreitung und Verständnis der Bibel sowie zum Umgang mit ihren Texten.

**D**

Diakonie


**Das heißt „Dienst“. Hilfe für Mitmenschen im Zeichen christlicher Nächstenliebe.**

Wenn die christliche Kirche sich für alte, kranke und schwache Menschen einsetzt, spricht man von „diakonischen“ Aufgaben. Die Kirche unterhält Krankenhäuser, Wohnheime, Rettungs- und Hilfsdienste und vieles mehr. Zuständig ist das diakonische Werk.


**E**

Evangelisches Gesangbuch / EG

**Lieder- und Gebetbuch der Evangelischen Kirche, abgekürzt EG.**


Wird im  **Gottesdienst** verwendet. Enthält Lieder zum Kirchenjahr, zu Stichwörtern wie „Vertrauen“, „Angst“, „Geborgenheit“; zu Psalmen und Themen der Bibel.

Die Lieder sind mit Nummern gekennzeichnet. Zum Beispiel steht unter der Nr. 44 „O du fröhliche“ und unter der Nr. 171 „Bewahre uns Gott“.


Man findet darin auch den Gottesdienstablauf, Gebete ( **Vaterunser**) und Glaubensbekenntnisse.

Evangelist / Evangelium

**Erzähler und Erzählung der Geschichte von  Jesus Christus.**

In der Bibel finden sich vier Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Diese sammelten, was von Jesus erzählt wurde. Jeder stellte es so zusammen, wie es für ihn passte – zu seiner „Guten Nachricht“. (Vergleiche auch  1)

Das Markusevangelium ist das älteste (um 70 n. Chr.), das Johannesevangelium ist das jüngste (um 100 n. Chr.).

Beachte die **SPEZIALSCHLÜSSEL BIBEL** : zu Aufbau, Entstehung, Verbreitung und Verständnis der Bibel sowie zum Umgang mit ihren Texten.

G


Gebet

 **Beten**

Gebote / Zehn Gebote

**Regeln für das Leben mit Gott und das Zusammenleben der Menschen.**

In der Bibel wird erzählt: Als Mose sein Volk aus Ägypten führte, machte er Station am Gottesberg. Er bekam die Zehn Gebote auf zwei Steintafeln – direkt von Gott. Das bedeutet: Sie sind ganz besonders wichtig und gut, heilig.

Die Gebote stehen zweimal in der Bibel: 2 Mose 20 und 5 Mose 5; außerdem im  **Evangelischen Gesangbuch** (EG Nr. 905.1). Der Wortlaut nach Luthers Katechismus (das ist ein Glaubens-Lehrbuch):




1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.
2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz gebrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.
3. Du sollst den Feiertag heiligen.
4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was sein ist.

Glaubensbekenntnis

**Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte einer Religion.**

Von Generation zu Generation weitergegeben.


Das **Apostolische Glaubensbekenntnis** (EG Nr. 903) stammt aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. und verbindet weltweit Christinnen und Christen miteinander.

Es wird im  **Gottesdienst** gesprochen und gehört zur Taufe und zur Konfirmation. Das Glaubensbekenntnis besteht aus drei Abschnitten: von Gott, von  **Jesus Christus**, vom  **Heiligen Geist**.

G

Gleichnis

**Weisheits- oder Lehrgeschichte.** Jesus erzählt Gleichnisse, wenn er nach Gott gefragt wird.

Das, was schwer zu erklären ist, wird im Gleichnis erfahrbar, zum Beispiel: Wie lebt es sich eigentlich im  **Reich Gottes**? Oder: Was ist in Gottes Augen wichtig und gut?

Bekannte Gleichnisse sind: der Barmherzige Samariter, der Verlorene Sohn; Gleichnisse vom verlorenen Schaf, von den Arbeitern im Weinberg, vom Senfkorn.

Gottesdienst

**Feier zur Ehre Gottes und zur Begegnung mit Gott.**

Zum Gottesdienst gehören:  **Gebet**,  **Glaubensbekenntnis**,  **Segen**, Lieder, Lesungen aus der Bibel, Predigt.

Die Predigt ist eine Rede an die Gemeinde. Darin wird ein Bibeltext ausgelegt, das heißt: Es wird erläutert, was dieser Text für das Leben der Menschen bedeutet. Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert und es wird getauft.

Kirchenglocken rufen zum Gottesdienst. Der Gottesdienst beginnt mit Musik, einer Begrüßung und einem Gebet. An einen Wechselgesang schließen sich eine oder zwei Lesungen aus der Bibel an. Dann folgen das Glaubensbekenntnis, die Predigt, ein Gebet, das Vaterunser und der Segen. Zwischendurch werden Lieder gesungen.

Besondere Gottesdienste sind: Kinder-, Familien- und Jugendgottesdienst, Festgottesdienste zu Weihnachten, Ostern, Erntedank; Gottesdienste zu Ereignissen wie Taufe, Einschulung, Konfirmation, Trauung, Trauerfeiern zum Abschied von einem Verstorbenen.

Gute Nachricht

 **Evangelium**

H

Hagar und Ismael

**Hagar:** ägyptische Sklavin bei Abraham und Sara. Es wird erzählt: Da Sara keine Kinder bekommt, soll Hagar Abraham an ihrer Stelle ein Kind gebären.

Hagars Sohn Ismael gilt als Stammvater der arabischen Stämme. Als Sara doch noch einen Sohn bekommt, lässt sie Ismael und seine Mutter vertreiben. Im ersten Buch Mose wird erzählt: Gott sorgt für Hagar und Ismael.

Im Islam heißt Abraham Ibrahim. Im Islam ist es Ismael, nicht Isaak, der geopfert werden sollte.

Heiliger Geist

**Göttliche Kraft. Macht lebendig. Erfüllt Menschen, lässt sie mutig werden.**  
Im Glaubensbekenntnis die dritte Erscheinungsform Gottes.

Im Geist Gottes und Jesu Christi versammeln sich Menschen zum Gottesdienst, vertrauen Gott und hoffen auf Jesus Christus; erzählen das Evangelium weiter, tun Gutes und leben in Frieden miteinander.

Im Geist Jesu Christi werden aus Fremden Freunde und Feinde reichen sich die Hand zur Versöhnung. Wunden werden heil.

Der Heilige Geist wird oft als Taube oder als Feuer und Wind dargestellt. Mit einem Gespenst hat er ganz sicher nichts zu tun. 😊

I

Isaaks Bindung

**Abraham-Geschichte im 1. Buch Mose. Erzählt wird, dass Abraham seinen Sohn opfern sollte – auf Gottes Befehl; und dass Abraham dazu bereit war.**

In letzter Minute sei ein Engel gekommen und habe ihn daran gehindert. Abraham opfert dann ein Schaf anstelle des Sohnes. Er erfährt, dass Gott ihn prüfen wollte. Er hat bestanden.

Warum wird so eine schreckliche Geschichte erzählt? Warum wird von Gott erzählt, dass er Abraham so grausam auf die Probe stellt?

Die Erzähler wollten deutlich machen, dass Abraham wirklich alles für Gott tun wollte. An Isaaks Gefühle haben sie dabei nicht gedacht.

I

Islam

**Die jüngste der drei monotheistischen Religionen; Islam heißt „Hingebung“.**

Gegründet von Mohammed. Mohammed gilt im Islam als der letzte und endgültige Prophet. Er steht nach muslimischem Verständnis in einer Reihe mit Abraham, Mose, Elia, Jesus.

Wie das Judentum und das Christentum hat auch der Islam eine heilige Schrift: den Koran. Zum öffentlichen Gebet gehen Musliminnen und Muslime in die Moschee.

Islam wird sichtbar: z. B. im Fastenmonat Ramadan, im regelmäßigen Gebet, in Festen wie dem Opferfest. Der Genuss von Schweinefleisch, Alkohol und anderen Rauschmitteln ist im Islam verboten. Die heiligste Stadt des Islam ist Mekka.

J

Jesus von Nazaret / Jesus Christus

**Jesus lebte in Israel. Begann mit etwa 30 Jahren ein Leben als Wanderlehrer und Heiler. Er schien Gott so nah zu sein wie ein Kind seinem Vater.**

Jesu wichtigste Botschaft: Das Reich Gottes beginnt schon jetzt, hier auf der Erde. Überall, wo Menschen liebevoll miteinander umgehen. Gott achtet besonders auf die, die in der Welt verachtet werden: Kranke, Schwache, Fremde ...

Jesus wurde zum Tod verurteilt, zum Tod am Kreuz. Am dritten Tag nach der Kreuzigung war Jesu Grab plötzlich leer. Seine Jüngerinnen und Jünger bezeugten: „Jesus lebt. Wir haben ihn gesehen. Jesus ist auferstanden.“

Sie schlossen daraus: „Jesus ist Gottes Sohn. Er ist der lange erwartete Erlöser, der Christus.“ Dieses Bekenntnis ist die Grundlage des christlichen Glaubens.

Jesus segnet die Kinder

**Erzählung in den Evangelien des Matthäus, Markus und Lukas.**

Es wird erzählt: Menschen wollen ihre Kinder zu Jesus bringen, damit er sie segnet. Die Jünger weisen sie ab. Doch Jesus spricht: „Lasst die Kinder zu mir kommen und weist sie nicht ab. Denn ihnen gehört das Reich Gottes.“ Damit meint er: Sie sind Gott ganz nah.

Jesus segnet die Kinder. Damit setzt er ein Zeichen: Gerade die Kleinen und die, die sonst noch abgewiesen werden, liegen ihm, liegen Gott am Herzen.



## J

## Jünger / Jüngerin

**Anhänger Jesu; im Evangelium des Lukas ausdrücklich auch Frauen.**

Es wird erzählt: Es gab einen Kreis besonders enger Schüler und Freunde Jesu, die ihn von Anfang an begleiteten. Jesus hat sie selbst berufen. In den **Evangelien** werden sie oft „die Zwölf“ genannt. Sprecher der Jünger ist Petrus.

Nach Jesu Tod und Auferstehung sagen die Jünger die Gute Nachricht ( **Evangelium**) weiter. Sie werden „Gesandte“, griechisch: Apostel.

## K

## Kanaan

**Landstrich im Nahen Osten, zwischen Ägypten und Syrien. Zwischen Mittelmeer und Gebirge; durchflossen von dem Fluss Jordan.**

Das Land, das in der Bibel Gott seinem Volk als Wohnsitz verspricht. Heute befindet sich dort u. a. der Staat Israel.

## Kind / Kinderrechte

**Lebensphase von Geburt bis Pubertät (heute: ca. 12 Jahre).**

Welches Ansehen und welche Rechte Kinder haben, ist abhängig von der Zeit und der Gesellschaft, in der sie leben.

Zu biblischen Zeiten war es für eine Familie (besonders für die Frau) sehr wichtig, Kinder zu haben. Sie steigerten das Ansehen der Eltern. Kinder galten als Besitz der Eltern; sie mussten unbedingt gehorchen. Die Eltern bestimmten über ihr Leben.

Heute sollte jeder Erwachsene wissen: Ein Kind ist eine eigene Persönlichkeit mit eigenen Ansichten, Wünschen und Bedürfnissen. Ein Kind hat Rechte.

Die Kinderrechte-Konvention der Vereinten Nationen ist von den meisten Ländern der Erde unterzeichnet worden. Darin steht unter anderem: Jedes Kind hat ein Recht auf gerechte Behandlung, auf Fürsorge, Gesundheit, auf Schutz und Privatsphäre, auf Bildung und auf Freizeit.

## K

## Kirche

**1) Gebäude zur Verehrung Gottes. 2) Gemeinschaft der Christinnen und Christen.**

1) **Kirchengebäude** haben einen Altar (Tisch des Herrn), einen Taufstein oder ein Taufbecken, eine Kanzel. Außerdem oft eine Orgel und einen Glockenturm. Im Kirchengebäude treffen sich Christinnen und Christen zum **Gottesdienst**.

2) **Als Kirche weltweit** sind Christinnen und Christen vereint – im Gebet und in dem, was sie glauben und hoffen; in ihrem Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Sie bekennen sich zu Gott, der in **Jesus Christus** zur Welt gekommen ist. So bezeugt ihn die Bibel.

Zur evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) gehören 20 Landeskirchen, z. B. die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (ELKB).

## M

## Monotheismus / monotheistische Religion

**Verehrung eines einzigen Gottes. Verbunden mit der Überzeugung, dass es überhaupt nur einen einzigen wahren Gott gibt.**


Für das Judentum gilt, was in den Büchern Mose und den Prophetenbüchern von Gott gesagt wird.

Das Christentum bekennt sich zu Gott, wie ihn die **Bibel** in ihren beiden Teilen bezeugt; wie er in **Jesus Christus** den Menschen nahegekommen ist.

Für den **Islam** gilt, was im Koran steht, als Wort und Offenbarung des einen Gottes. Das arabische Wort für Gott ist „Allah“.

M



Mose

**Biblicher Befreier des Volkes Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten; Anführer auf dem Weg nach  Kanaan, Gesetzgeber.**

Im Alten Testament wird erzählt: Mose wird als Sohn israelitischer Zwangsarbeiter in Ägypten geboren; von einer ägyptischen Prinzessin adoptiert.

Dem erwachsenen Mose begegnet Gott in einem brennenden Dornbusch. Mose hört seinen Auftrag: das gefangene Volk in die Freiheit, ins Gelobte Land zu führen.

Nach Auseinandersetzungen mit dem König von Ägypten führt Mose das Volk Israel auf einer langen Wanderung durch die Wüste. Erzählt wird: In Durst, Hunger und Gefahren hilft ihnen Gott.


Am Berg Gottes empfängt Mose die  **Gebote**. Mose stirbt, bevor er  **Kanaan** betritt.

O

Offenbarung

**Name des letzten Buches der Bibel.**


Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, beschäftigt sich damit, was einmal sein wird – am Ende der Welt. Es malt Bilder des Untergangs und einer großen Abrechnung.

Dahinter steht die Hoffnung, dass sich am Ende  **Gottes neue Welt** vollenden wird: Gott wird den Menschen nahe sein, und es wird keinen Schmerz, keinen Tränen, keine Angst und keinen Tod mehr geben (Offb 21,3–5).

P

Paulus


**Einer der ersten Lehrer des christlichen Glaubens. Verfasser von Briefen im Neuen Testament.**

Paulus schreibt an Christen-Gemeinden z. B. in Rom und Korinth. In diesen Briefen erklärt Paulus, wie er die Gute Nachricht von der Auferstehung Jesu Christi versteht. Er lehrt, wie Christinnen und Christen gut miteinander leben und  **Gottesdienst** feiern können.

In der Apostelgeschichte wird erzählt: Anfangs war Paulus ein Gegner des Glaubens an Jesus Christus. Er verfolgte Christinnen und Christen. Dabei hatte er eine Christus-Erscheinung. Er ließ sich taufen und begann zu reisen, um Menschen im ganzen römischen Reich von Jesus Christus zu erzählen.

Propheten

**Menschen, die Gottes Stimme hören und sich von Gott berufen wissen; richten Gottes Wort und Willen aus, zum Beispiel dem König oder dem ganzen Volk.**

In der Bibel werden als Propheten bezeichnet: z.B.  **Mose** und Elia, Moses Schwester Mirjam, Jesaja, Jeremia, Daniel, Amos, Micha.

Sie decken Ungerechtigkeit auf, mahnen zur Treue zu Gott; verkündigen Gottes Zorn sowie Gottes Liebe zu seinem Volk. Kündigen Gottes Strafe an sowie Gottes Vergebung.

Psalm

**Gebete in dichterischer Sprache, vor allem im Alten Testament; ursprünglich mit musikalischer Begleitung.**

Im biblischen Buch der Psalmen finden sich 150 Beispiele: Gebete einzelner Menschen in Angst und Not, Lobgesänge des Volkes Israel bei religiösen Festen. Hymnen für Gott, den Schöpfer und Bewahrer der Welt, Bitte und Fürbitte in Not, Gefahr und Unterdrückung.

Die bekanntesten Psalmen sind:

Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte“,

Psalm 139: „Von allen Seiten umgibst du mich“,

Psalm 104: „Lobe den Herrn, meine Seele“,

Psalm 121: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe?“

R

Reich Gottes / Gottes neue Welt

**Bild für die Nähe Gottes, das vollkommen glückliche Leben. Frieden mit den Mitgeschöpfen und mit Gott, dem Schöpfer.**

🔑 **Jesus** verkündigt: Gott wird diesen Frieden schaffen und Gott hat schon angefangen. Jesus sagt: *Da, wo ich heile und Menschen neues Leben schenke, hat das Reich Gottes angefangen* (Mt 11,5; Lk 11,20).

Jesus zeigt: Das Himmelreich ist da, wo Menschen achtsam und barmherzig sind; wo sie einander Liebe und Vertrauen schenken; wo sie nach Gott fragen.

Jesus erzählt vom Reich Gottes in 🔑 **Gleichnissen**. Jesus zeigt, dass das Reich Gottes ein Geschenk ist. Es hängt nicht von Leistung ab. Jeder Mensch kann daran teilhaben (🔑 **Jesus** segnet die Kinder; 🔑 **Zachäus**).

Ritual

**Handlung, Szene oder Begehung mit immer dem gleichen Ablauf und (meist) religiöser Bedeutung.**

Zum Beispiel: ein Segen zum Abschied, ein Gebet zum Beginn oder Ende des Tages, ein Lied, das den Religionsunterricht einleitet. Aber auch Fan-Verhalten, etwa beim Fußball oder Konzert.

S

Salzsäule

🔑 **Sodom und Gomorra**

Sara lacht / Drei Männer bei Abraham

**Erzählung im 1. Buch Mose: 1 Mose 18.**

Erzählt wird, dass drei Männer zu Abraham kommen. Abraham bewirtet sie im Schatten eines Baumes. Sara bleibt im Zelt.

Da hört sie, wie einer der Männer sagt: „Im nächsten Jahr wird Sara ein Kind haben.“ Da muss Sara lachen. Denn sie ist schon viel zu alt, um Kinder zu bekommen. Der Mann draußen widerspricht: „Alle Dinge sind möglich bei Gott.“

S

Schöpfung / Schöpfungstexte, biblische

**Vorstellung, dass die Welt und das Leben auf ihr von Gott geschaffen, gehalten und gewollt ist.**

Die Schöpfungserzählungen der Bibel sagen aus: Wie auch immer das Leben entstanden ist – Gott steht dahinter.

**Der erste Schöpfungstext der Bibel** (1 Mose 1) ist ein erzählendes Loblied auf Gott. Aus dem Nichts schafft Gott eine lebenswerte Ordnung, nur durch sein Wort.

Hier wird auch erzählt: Gott schafft den Menschen „zu seinem Bilde“ (1 Mose 1,27). Gott überträgt ihm die Herrschaft über alle Lebewesen (1 Mose 1,28). Das bedeutet: Der Mensch ist vor Gott verantwortlich für das, was er mit Gottes Schöpfung anfängt.

**Der zweite Schöpfungstext der Bibel** (1 Mose 2) ist die uralte Erzählung vom Paradies. Sie erzählt von Adam und Eva, die Gott persönlich erschafft und ins Leben ruft. Damit wird eine große Nähe zwischen Gott und Mensch ausgedrückt.

Auch an anderen Stellen in der Bibel findet sich die **Rede von Gott dem Schöpfer**, z. B. in den 🔑 **Psalmen**. Staunen und Bewunderung kommen darin zum Ausdruck. Und große Dankbarkeit.

Schulseelsorge

**Kirchliches Angebot als Beitrag zur Schulkultur. Schafft in der Schule ein Klima, in dem Glaube, Hoffnung und Liebe gelernt werden können.**

Schulseelsorge begleitet Schülerinnen und Schüler in ihren Lebenssituationen. Sie stärkt und begleitet auch Lehrkräfte. Sie berät und unterstützt bei Krisen in der Schule. Sie eröffnet Freiräume, in denen Glaube erlebt werden kann, z. B. „Raum der Stille“, Andachten, Schulgottesdienste.

S

Segen / segnen

**Zuspruch der Nähe Gottes. Geschieht direkt von Gott oder vermittelt durch Menschen.**

Bewirkt im Alten Testament eine „glückliche Hand“: Einem von Gott gesegneten Menschen gelingen die Dinge, die er tut, besonders gut. Auch Ansehen, Wohlstand und Nachkommenschaft können Zeichen von Segen sein (🔑 **Abraham**).

Segen bewahrt aber nicht vor Not und Gefahr; auch nicht vor Fehlern und deren Folgen. Die wichtigste Segenserfahrung ist: Gott geht mit – in guten wie in schlechten Zeiten.

Am Ende des Gottesdienstes stellt sich die Gemeinde unter den Segen Gottes: „Der Herr segne dich und er behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“ (4 Mose 6,24–26).

Sodom und Gomorra / Salzsäule

**Zwei sagenhafte Städte im alten Kanaan. Bekannt aus einer biblischen Erzählung: 1 Mose 19.**

Im ersten Buch Mose wird erzählt: Die Menschen in Sodom und Gomorra tun so viel Unrecht, dass es zum Himmel schreit. Gott schickt zwei Engel, um nach dem Rechten zu sehen. Gott erzählt 🔑 **Abraham** davon.

Abraham beginnt, mit Gott zu verhandeln: „Es gibt bestimmt auch Gute in der Stadt. Die dürfen nicht zusammen mit den Schlechten zugrunde gehen.“ Gott gibt ihm Recht.

Es wird erzählt: Alle Menschen in Sodom sind gewalttätig – alle bis auf Abrahams Neffen Lot. Die Engel raten Lot und seiner Familie zur Flucht. „Dreht euch nicht um“, warnen sie noch.

Es wird erzählt: In einem Regen von Feuer und Schwefel gehen Sodom und Gomorra unter. Und Lots Frau, die sich trotz der Warnung der Engel umschaute, erstarrt auf der Stelle zur Salzsäule.

Ist das wirklich passiert? Vermutlich entdeckten Menschen die Ruinen großer Städte. Sie fragten sich: „Hat vielleicht Gott diese Städte zerstört?“

**Und am Toten Meer gibt es Salzsäulen, die so aussehen wie erstarrte Menschen ...**

V

Vaterunser

**Gemeinsames Gebet aller Christinnen und Christen.**

Besteht aus Anrede, sechs Bitten (drei für Gott, drei für die Menschen), Lob und Bekräftigung (Amen). Eingeleitet ist das Gebet durch die Anrede Gottes als „Vater“.

Im Mittelteil des Gebetes wird gebeten

- um Lebensmittel („tägliches Brot“),
- um Frieden mit Gott und Mitmensch („Vergebung“ und Vergeben-Können)
- um Frieden mit sich selbst (Schutz vor „Versuchung“ und „Bösem“).

Das Vaterunser, so wie es im Gottesdienst gebetet wird:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Z

Zachäus

**Erzählung im Evangelium des Lukas (Lk 19).**

Es wird erzählt: Zachäus von Jericho ist ein unbeliebter, reicher Mann („Zöllner“). Als Jesus in die Stadt kommt, will Zachäus ihn unbedingt sehen.

Die Einwohner von Jericho säumen die Straße. Sie lassen Zachäus nicht durch. Da steigt Zachäus auf einen Baum. Es wird erzählt: Jesus bleibt unter diesem Baum stehen. Spricht Zachäus mit Namen an und lädt sich zu ihm nach Hause ein.

Es wird erzählt: Zachäus ist darüber so glücklich, dass er ein neues Leben beginnt.

Zehn Gebote

🔑 Gebote



## Bilder

- S. 3 Schlüssel: © nikiteev\_konstantin/shutterstock.com  
 S. 4 Himmel: © Miss Fortuna/shutterstock.com  
 S. 5 o.: © Fabio Berti/dreamstime.com  
 S. 6, S. 7 Luftballons: © KristinaAfanasyeva/iStock.com  
 S. 6, S. 27 Papierflieger: © Vladimir Meinikov/iStock.com  
 S. 6, S. 47 Drachen: © Diane Diederich/iStock.com  
 S. 6 Feuerwerk, S. 69: © Dmytro Balkhovitin/shutterstock.com  
 S. 6, S. 87 Vogelschwarm: © chienmuhou/iStock.com  
 S. 8: © molua/shutterstock.com  
 S. 9 Schokolade: © prapass/shutterstock.com, Fahrrad: © Vladyslav Starozhylov/shutterstock.com, Joystick: © Peter Kotoff/shutterstock.com, Ball: © grafikplusfoto/Fotolia.com, Buch: © Peshkova/shutterstock.com, Pinsel: © Zadorozhnyi Viktor/shutterstock.com, Handy: © ET-Artworks/istockphoto.com, Kopfhörer: © adventr/istockphoto.com, Tiere: © cynoclub/shutterstock.com  
 S. 10, S. 16, S. 17 aus: Jeff Kinney, Greg's Tagebuch. Band 1: Von Idioten umzingelt! Übersetzt von Colin McMahon. Bastei Lübbe (Baumhaus Taschenbuch) AG, Köln  
 S. 11 Schulbus: © ori-artist/shutterstock.com  
 S. 12 o.: © JohanH/fotosearch.com, Mitte: © glopphy/fotosearch.com  
 S. 13: Bavaria Media GmbH  
 S. 14: Cover Beatrix Schnippenkoetter, Was siehst du, wenn du aus dem Fenster schaust?, Campus Verlag, Frankfurt  
 S. 18 aus: „Sandra und Woo“ von Oliver Knörzer und Puri Andini, www.sandraundwoo.de  
 S. 19: © 1963 by Joh. Brendow & Sohn Verlag GmbH, Moers. Plastik von Dorothea Steigerwald, Motiv: Bleib Sein Kind  
 S. 20/21 aus: Silke Rehberg, Meine Schulbibel. Cornelsen Verlag, Berlin  
 S. 22: © Niederösterreichische Agrarbezirksbehörde, Fachabteilung Landentwicklung, Dr. Erwin Slezak  
 S. 26, S. 46, S. 68, S. 86: © Andrea Carolina Sanchez Gonzalez/istock.com  
 S. 31: © Claudia Kreile, Gröbenzell. Das „Bibeltor“ wurde ursprünglich konzipiert für „Ortswechsel – Neuland“, Evangelisches Religionsbuch für Gymnasien 5. Herausgegeben und verfasst von Ingrid Grill-Ahollinger, Erika Behrendt, Sebastian Görnitz-Rückert, Andrea Rückert und Peter Samhammer. Claudius Verlag, München  
 S. 32: Sieger Köder, Schöpfung. Glasfenster Hohenberg. © Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen  
 S. 33: Sieger Köder, In Gottes Händen. © Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen  
 S. 34: © Werner „Tiki“ Küstenmacher  
 S. 35, S. 37: Martina Reimann, Maria und Martha. © Kunstforum & Atelier Reimann, Martina Reimann, Voerde  
 S. 38: © kyoshini/iStock.com  
 S. 39 o.l., u.l.: © Werner „Tiki“ Küstenmacher, r.: Aaron Huw/cartoonstock.com  
 S. 40: o.r.: Ziereis Faksimiles, Regensburg, M.l.: © Lana Ash/Dreamstime.com, M.r.: www.die-bibel.de, u.l.: Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, u. r. aus: Die Bibel im Bild, Heft 10: In die Fremde. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, © David C. Cook Publishing Co. Colorado Springs  
 S. 41 o.l.: Bible Society Lebanon, o.r.: Eine-Welt-Bibel, hrsg. v. Synodalverband Südliches Ostfriesland der Evangelisch-reformierten Kirche, Göttingen 2007, u. l.: Sociedad Biblica, Madrid, u. r.: The Bible Society in Russia, Moskau  
 S. 42 o., u.l., u. r.: Hoffnung für alle © by Biblica, Inc.®, hrsg. von Fontis, M.: Eckart zur Nieden: Art Journaling Kinderbibel © 2016 SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten  
 S. 49, S. 57, S. 58 aus: Friedel und Werner Steinmann, ABRAHAM oder der Weg hinauf nach Morija. Steinmann Verlag, Rosengarten  
 S. 50/51: Verheißung an Abraham, Wiener Genesis Nr. 5698, Nr. 5766. Foto: © ars liturgica Klosterverlag MARIA LAACH, Nr. 5698; www.klosterverlag-maria-laach.de  
 S. 53 o.: Baukje Offringa/LikaTov, Auf dem Weg. Bibel für Kinder. Auer Verlag, Donauwörth, © Boekencentrum Uitgevers, Niederlande, u. aus: Kees de Kort, Großes Bibel-Bilderbuch. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart © Kees de Kort  
 S. 54 o.: Weltchronik Fulda, u. aus: Die Bibel im Bild, Heft 10: In die Fremde. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart © David C. Cook Publishing Co. Colorado Springs  
 S. 55: Sieger Köder, Besuch der drei Männer bei Abraham. © Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen  
 S. 56, S. 59 aus: Ute Krause, Wann gehen die wieder? arsEdition, München 2010  
 S. 60 aus: Babro Lindgren/Eva Eriksson, Die Geschichte vom kleinen Onkel. Übersetzt von Angelika Kutsch. © Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2012  
 S. 63: Nico ter Linden, Josephus Jitta Celes. Uitgeverij Balans, Amsterdam  
 S. 64 l.: Sodom und Gomorrha von Kanjo Také aus dem Jahre 2014 (aus dem Bühnenbild der Jazz-Oper „Abraham“), r.: Wikimedia Commons  
 S. 70/71 aus: Christine Schulz-Reiss, Werner Küstenmacher, Was glaubt die Welt? – Die fünf großen Religionen. © 2004/Loewe Verlag GmbH, Bindlach. Umschlag- und Innenillustration: Werner „Tiki“ Küstenmacher  
 S. 72 o.: Thüringer Allgemeine/Foto: Julius Jasper Topp, M. Foto: © Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé, Frankreich, u. l. Foto: © ars liturgica Klosterverlag Maria Laach, Nr. 860082; www.klosterverlag-maria-laach.de  
 S. 73 o.: © Simone Viere/epd-bild, u.: Andreas Erdmann  
 S. 74: o.l.: © karen roach/shutterstock.com, o.r.: © Kenishiotie/istockphoto.com, u.l.: © benik at/shutterstock.com, u.r.: © chairoj/shutterstock.com  
 S. 75 Elli Konstanzer, Kalligrafin, Ihringen, calligraphy and art  
 S. 76: Petra Ballhausen, Duderstadt  
 S. 77: Johann Hinrich Claussen, Moritz und der liebe Gott. Dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München 2004  
 S. 78: © Marian Vejck/dreamstime.com  
 S. 80 o.: © epd-bild/Rainer Oettel, M.: Gemeinde St. Elisabeth, Gelsenkirchen, u.: © Klaus Hämmerl  
 S. 81: Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, München  
 S. 82: Ulrich-von-Hütten-Gymnasium, Schlüchtern, http://www.uvng.de/schulleben/schulseelsorge  
 S. 88: © gst/shutterstock.com  
 S. 89: © dlsk/istock.com  
 S. 91 o.l.: © ayelet-keshet/shutterstock, o.r.: picture alliance/Jens Schierenbeck, u.: Julia Depis, Berlin  
 S. 92 l.: © Philipp Shuruev/shutterstock.com, r.: © radub85/Fotolia.com  
 S. 93 o.: By The Way Comic, Michael Epp, u.: prisma – HSG Studentenmagazin  
 S. 94: Mona Hagemeyer, Herzebrock  
 S. 95: Werner Küstenmacher © VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn  
 S. 96 o.: © Roman Bodnarchuk/shutterstock.com, u.: © Picsfive/shutterstock.com  
 S. 97 o.: imago sportfoto, Berlin, M. Foto: Jürgen Moers, u.: © David Pereiras/shutterstock.com  
 S. 98: © Benny Marty/shutterstock.com  
 S. 102: Agnès de Lastrade/Valerio Docampo, Die große Wörterfabrik. Mixtvision Mediengesellschaft mbh, München 2010  
 S. 105 NT griechisch © Nathan Holland/shutterstock.com, Bibel-seiten: © Ilya Andriyanov/shutterstock.com, Lutherbibel: Torsten Schleese/Wikipedia, Buchdruck: Pixabay, Schriften: © Kheng Guan Toh/shutterstock.com, Buchseiten: © giant stock/shutterstock.com, Computer: © pikcha/shutterstock.com  
 S. 108/109: © radub85/Fotolia.com  
 S. 111: © akvafoto2012/Fotolia.com  
 S. 113 o.l.: © doomu/shutterstock.com, u.l.: yanyong/iStock r.: © Fourleafover/shutterstock.com

## Texte

- S. 12: Rechte beim Autor  
 S. 10, S. 16, S. 17 aus: Jeff Kinney, Greg's Tagebuch. Band 1: Von Idioten umzingelt! Übersetzt von Colin McMahon. Bastei Lübbe (Baumhaus Taschenbuch) AG, Köln  
 S. 18 aus: Hans Manz, Die Welt der Wörter – Sprachbuch für Kinder und Neugierige. Beltz Verlag GmbH & Co. KG, Weinheim 1996  
 S. 50: Rechte beim Autor  
 S. 60 aus: Babro Lindgren/Eva Eriksson, Die Geschichte vom kleinen Onkel. Übersetzt von Angelika Kutsch. © Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2012  
 S. 73: Rechte beim Autor  
 S. 77: Johann Hinrich Claussen, Moritz und der liebe Gott. Dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München 2004